

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

19.4.1937 (No. 107)

Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6; die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Verband erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3516

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 65 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess sprach in Karlsruhe:

Gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind „Wollen die Kirchen bestreiten, daß sie ihm machtlos gegenüberstehen?“

Am 1. Mai wird die Mitglieder Sperre der NSDAP aufgehoben

Zum Höhepunkt des Parteitagess des Gauess Baden der NSDAP gestaltete sich am Sonntagmittag die Großkundgebung auf dem erweiterten Festballplatz in Karlsruhe, auf der Reichsminister Rudolf Hess im strömenden Regen zu 20 000 uniformierten Männern der Bewegung und vielen Zehntausenden Volksgenossen sprach.

In seiner Ansprache auf dem Festballplatz sprach Rudolf Hess einleitend auf die kommende Wiedereröffnung der NSDAP ein, indem er unter anderem ausführte:

„Die Aufgaben der Partei sind nicht, wie mancher Außenstehende früher glaubte, prophezeien zu können, kleiner geworden nach der Machtergreifung. Sie sind größer geworden. Sie sind umfassender geworden und in ihrer Bedeutung bestimmt nicht geringer. Welche Bedeutung bedeutet allein das Winterhilfswerk mit seinen rund 400 Millionen Mark! Diese Leistung wie viele andere ist undenkbar ohne nationalsozialistische Führerschaft und Parteimethoden.“

Viele haben aber auch als Helfer Dienst für die NSDAP getan, ohne noch Mitglied zu sein. Sie und alle die Volksgenossen, die sich in den Gliederungen und den angeschlossenen Verbänden der Bewegung unermüdet einsetzten, werden in erster Linie nach dem 1. Mai in die NSDAP aufgenommen. Denn nach genau vier Jahren werde am 1. Mai die Mitglieder Sperre aufgehoben.

Damit steht vielen deutschen Volksgenossen wieder der Weg offen, sich einzureihen in die größte Gefolgschaft des Führers. Mahnend für die Aufnahme werden nach wie vor nicht Stand, Rang, Geld oder Herkunft sein, sondern allein der Charakter, die bewiesene Einlaberbereitschaft, der Wille zur Mitarbeit.“

Wie die Nationalsozialisten hier in Karlsruhe zusammenstehen in Kameradschaft, so steht das ganze deutsche Volk zusammen in einer großen Kameradschaft! „Und diese Kameradschaft — so rief Rudolf Hess seinen Volksgenossen zu — dieses Zueinanderhalten, diese endlich erregene wirkliche deutsche Einheit, sie wird nie wieder zerstört werden!“

Das mögen sich die gesagt sein lassen, die noch immer auf die alte deutsche Zwitterart hoffen! Das mögen sich vor allem auch die gesagt sein lassen, die noch immer hoffen, die Weltlosigkeit unseres Volks mißbrauchen zu können zu politischen Zwecken, so wie sie einst die Weltlosigkeit anderer Völker mißbrauchten zu politischen Zwecken! Wir haben es nicht vergessen, daß Parteien mit christlichen Mänteln einst Hand in Hand gingen mit marxistischen Gottesläugnern und Schändern der deutschen Ehre. Wir haben es nicht vergessen, daß sie mit an der Herrschaft waren, als Deutschland schier unaufhaltsam dem Bolschewismus zutrieb. Wir haben es nicht vergessen, daß sie zu den hasserfülltesten Gegnern des Nationalsozialismus gehörten. Wir haben es nicht vergessen, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln — und das waren nicht wenige und keine schwachen Mittel, denn damals beherrschten sie ja den Staat — daß sie mit allen Mitteln die einzige Partei bekämpften, die ihrem Wesen nach am entschiedensten antibolschewistisch ist.

Sie waren die hasserfülltesten Gegner der Partei, die schließlich den bolschewistischen Menschheitsfeind schlug — die jene schlug, die aus Prinzip Gott leugnen.

Dieserjenige aber, die selbst heute noch den Nationalsozialismus verachtet oder offen anfeindet, die Pamphlete gegen ihn verlesen lassen, diejenigen fragen wir: **Sabt Ihr vergessen, daß der Bolschewismus, der Antipode des Nationalsozialismus in Rußland und Spanien Kirchen in Kinos und Tanzdielen verwandelt, Kläre befördert, Gotteshäuser niederbrennt, Priester, Nonnen und Mönche hinfoltert? Sabt Ihr vergessen, daß es die größte Auszeichnung ist, die der Bolschewismus zu vergeben hat, wenn er jemanden zum „Ehrensoffizier“ ernannt? Wollen die Kirchen bestreiten, daß sie machtlos diesem Treiben gegenüberstehen und gegenüberstehen? Sehen sie nicht, was Millionen sehen, daß der Nationalsozialismus zu einem ehernen Fels gegen diese Menschheitsgeißel geworden ist? Erkennen sie nicht, daß er allein es war, der in Deutschland von**

jüdischem Bolschewismus verhetzte Menschen wieder zu anständiger Gesinnung und Gesittung gewandelt hat? Können sie leugnen, daß der Nationalsozialismus damit das Gute im Menschen wieder geweckt hat — das Gute, auf dem der Glaube an Gott gedeiht?“

Alle, die in der Welt, so führte Rudolf Hess weiter aus, den bolschewistischen Kulturzerstörer erkannt haben, bilden in letzter Hoffnung auf die wenigen Staaten, die zu einer Abwehrfront gegen das Treiben der kommunistischen Internationale geworden sind.

„Einst, da die roten Fahnen marxistisch-bolschewistischer Revolte in Deutschland wehten, tat ein hoher Offizier unseres westlichen Nachbarstaates in blindem Haß den Ausdruck: „Wir wünschen Deutschland soviel Marxisten und Kommunisten wie möglich, weil wir Deutschland die Pest wünschen!“ Wir sind der Pest Herr geworden! Bei uns wird nicht gegen einander demonstriert, bei uns werden nicht Fabriken bestet, bei uns wird nicht jeden Tag von neuem der Produktionsprozeß durch Streiks unterbrochen, bei uns schießen nicht Arbeiter und Polizei aufeinander, bei uns schrauben nicht Löhne und Preise endlos einander in die Höhe. Bei uns wird das Geld nicht entwertet. Bei uns feiern keine Inflationsschieber Orgien. Bei uns werden die Fahnen der Nation nicht mit drei Pfeilen mit Hammer und Sichel oder dem Sowjetstern „verzerrt!“

Wir wissen, daß dies alles heute anderswo geschieht! Aber wir sind nicht so kurzfristig uns dessen zu freuen, wenn wir auch selbst gegen diese Pest endgültig geeit sind, andere sind es nicht. Wir bedauern aufs Tiefste die Länder, die von dieser Pest bedroht sind. Wir sind uns bewußt, welche unerfessliche Kulturgüter viele dieser Länder bergen, Kulturgüter, deren Zerstörung Hand in Hand geht mit der Pest. Wir sind uns auch bewußt, daß brave Menschen um die Früchte ehrlicher Arbeit gebracht werden, daß raffisch beste Menschen zu Regionen hingenordnet werden, daß Hunger und Elend schließlich um sich greifen: **Wir wünschen anderen Völkern nicht die Pest!**

Je mehr wir die Folgen bolschewistischer Herrschaft bei andern sehen, desto froher blicken wir auf unser eigenes Volk, wie es einst und zufrieden seiner Arbeit nachgeht. Denkbare blicken wir auf den Mann, der uns befreit hat vom Bolschewismus und aus Deutschland wieder eine gesunde und stolze Nation machte. Wir wissen, daß Gott mit uns Deutschen war, als er uns diesen Mann, als er uns Adolf Hitler sandte.

Die Kontrolle der spanischen Grenzen

Ist die Sperre durchführbar? / Immerhin ein Fortschritt

Nun wird man ja bald sehen, wie es mit der Nichteinmischung in Spanien aussieht, wie die Kontrolle der spanischen Grenzen funktioniert. Am heutigen Montag um Mitternacht sollen die Bestimmungen über die Sperre der spanischen Land- und Seegrenzen in Kraft treten, nachdem es sehr lange gedauert hat, bis es soweit war. Immerhin ist mit dem Inkrafttreten der Londoner Vereinbarungen ein Fortschritt erzielt.

Mit der Durchführung der Seesperre sind die vier Großmächte Deutschland, England, Frankreich und Italien beauftragt. Die Sowjetrussen haben verzichtet, weil sie mit dem ihnen zugewiesenen Abschnitt nicht zufrieden waren. Man kann es ihnen nachempfinden, daß sie am liebsten die Zufahrtsstraßen nach Valencia und Barcelona kontrolliert, das heißt eben nicht kontrolliert hätten. Die „windige Ecke“ bei Nordwestspanien, wo sie die Zufahren für General Franco hätten sperren können, war ihnen zu unsympathisch. Die Aufteilung der Abschnitte ist nun so erfolgt, daß England und Frankreich die Küstengebiete im Bereich der nationalen Regierung, Deutschland und Italien dagegen die Zufahrtswege zu den roten Häfen bewachen. Die beiden Mächtegruppen werden also jeweils ihr Augenmerk auf Einmischungsverluste zuwenden der Gegner der von ihr anerkannten Regierungen zu richten haben.

Darin liegt natürlich eine starke Gewähr für eine wirksame Durchführung. Die deutschen und die italienischen Wachtschiffe werden natürlich schon aufpassen, ob ein Sowjetdampfer durch die Kontrolllinien zu schlüpfen versucht. Bestimmungsgemäß müßte sich ein Sowjetdampfer, das aus dem Schwarzen Meer nach Spanien fahren möchte, vorher auf der Kontrollstation in Palermo melden und dort einen Kontrolloffizier übernehmen, der die Entladung des Schiffes zu beobachten und festzustellen hätte, ob etwa Kriegsmaterial oder Freiwillige ausgeschifft werden. Allerdings sind die **Wachmittel der Kontrollschiffe nicht sehr groß**. Die unterliegenden Kriegsschiffe können gegebenenfalls den Kapitän eines Dampfers verwarnen und seine unangemeldete bzw. unkontrollierte Fahrt dem Londoner Nichteinmischungsausschuß melden.

Der Jugendführer Italiens, Staatssekretär Ricci, wird mit 25 Balilla-Offizieren einer Einladung des Jugendführers des deutschen Reiches zu einer Deutschlandfahrt in der Zeit vom 24. April bis 3. Mai 1937 Folge leisten. Er nimmt an den Feiern des 1. Mai in Berlin teil.

Aber sie haben nicht das Recht, ihn an der Weiterfahrt zu hindern.

Es bedeutet aber schon einen erheblichen Fortschritt, wenn überhaupt mit Sicherheit festgestellt werden kann, welche Schiffe sich der Kontrolle zu entziehen suchen, denn das Recht der Kriegsschiffe, Handelsdampfer anzuhalten, um ihre Papiere und ihre Herkunft zu prüfen, ist in den Londoner Vereinbarungen anerkannt. Natürlich besteht die Möglichkeit, daß vor allem in der Dunkelheit Versuche unternommen werden, die Sperre zu durchbrechen. Man braucht nur darauf zu verweisen, daß die Deutschland zugewiesene Strecke rund über 700 Kilometer beträgt und daß die Ueberwachungstätigkeit nur innerhalb einer bestimmten Entfernung von der Küste durchgeführt werden kann. Außerdem bestehen noch Lücken in der Londoner Vereinbarung, weil die Vereinigten Staaten nicht beteiligt sind und andere amerikanische Staaten sogar offen Einspruch erhoben haben. Hier ist also die Möglichkeit eines **Flaggemißbrauches** gegeben.

Vor allem aber ist die Frage zu stellen, ob der **Schnuggel über die Pyrenäengrenze** wirksam verhindert werden kann. Selbst der „Tempo“ beweist es, daß die 130 Beobachter an der Pyrenäengrenze das fertigbringen werden.

Englische Scheinfirma?

× Paris, 18. April
Aus gut unterrichteten Kreisen erzählt man, daß der Versuch der **bolschewistischen Spanier**, ihre in ausländischen Häfen liegenden Schiffe zwecks Umgehung der Kontrolle in Zukunft unter fremder Flagge fahren zu lassen, bereits in großem Umfang **vorbereitet** worden sei. Es soll die Bildung einer englischen Gesellschaft beschlossen worden sein, die den Namen **„The Merry England Shipping Company Ltd.“** führe und nach außen hin von Engländern geleitet werden sollte, obgleich das Kapital ausschließlich spanischer Herkunft sei. Diese Gesellschaft wäre angeblich schon in das ausländische Register eingetragen worden, wenn die daran beteiligten Engländer nicht geraten hätten, eine gewisse Zeit zurückzuziehen zu lassen, bis die Ansprache über die Blockade bei Bilbao im Unterhaus in Bergessenheit geraten sei.

Auf Burg Dankwarderode zu Braunschweig wurde am Freitag das dritte Reichsführungslager des NS-Lehrerbundes feierlich eröffnet.

Reichserziehungsminister Ruß macht davon Mitteilung, daß keine Veränderung der bisherigen Semestereinteilung beabsichtigt sei.

Deutsche Geschichte — deutsche Gegenwart

Alfred Rosenberg sprach in Karlsruhe

Alfred Rosenberg sprach am Samstagabend aus Anlaß des Gantages der NSDAP in Baden in Karlsruhe in der Städtischen Markthalle. In seiner Rede behandelte er das Thema: **„Deutsche Geschichte — deutsche Gegenwart“**.

Erst nach Minuten stärksten Beifalls konnte Alfred Rosenberg zu Wort kommen. Nach einem Vergleich mit früheren Zeiten, in denen es nur verhältnismäßig wenig Zuhörer gab, wenn über Philosophie oder Geschichte gesprochen wurde, stellte der Redner unter stärkstem Beifall fest: **„Wenn heute über ähnliche Dinge gesprochen wird, dann vermögen die Säle kaum noch die Menschen zu fassen, weil sie das richtige Gefühl haben, daß wir heute nicht neben der Geschichte leben, sondern daß wir selber große Geschichte miterleben dürfen.“**

Der Redner kam dann auf die großen Spannungen zu sprechen, die Jahrhunderte lang Deutschlands Geschichte füllten, um dann festzustellen, daß auch unsere Zeit nicht frei ist von Spannungen. Diese Spannungen seien nicht bloße Theorie, sondern politische Wirklichkeit, und kein Mensch könne sich dieser Tatsache entziehen. Es spiele sich soeben in Berlin ein scheinbar kleiner und doch furchtbarer Prozeß gegen eine geistliche Persönlichkeit ab. Nach am Freitag mußte der Vorlesende den Priester fragen: Sie verteidigen wohl unter kultureller Arbeit eine Zusammenarbeit zwischen Katholizismus und Bolschewismus gegen den Faschismus. Und der Angeklagte erwiderte: **„Jawohl, das verteidige ich unter kultureller Arbeit.“** Es ist das etwas Ähnliches, was der Prälat Kaas als Vorsitzender der Zentrumspartei einmal in einer Hirtenrede sagte: **„Gegen den Verfall der Vertrag angehen heißt, sich an einem Felsen den Schädel einrennen.“** Für diese Menschen hat es nie Deutschland und sein Schicksal als Lebensaufgabe gegeben. Und auch 1933 haben manche geglaubt, daß Wichtigtuere der nationalsozialistischen Arbeit sei wohl jetzt getan. Man habe den Parteienstaat überwunden und im übrigen könne der neuen Regierung das notwendige Tun überlassen bleiben. Eine andere Gruppe von Menschen habe sich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, man müsse nunmehr nach dem großen Siege schnell alle Konsequenzen ziehen.

Beide Gruppen hatten Unrecht. Einmal galt es, das Gewonnene zu vertiefen. Zum andern standen uns noch viele Menschen fremd gegenüber, die überkommene Familientradition überwinden mußten oder, wie die sozialdemokratisch verhetzten Arbeiter eine politische Ueberzeugung, für die sie jahrzehntelang gekämpft haben. Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, wie das Verhältnis zur **jugendlichen Gegenwart der großen Vergangenheit** ist, dann glaube ich, müssen wir zuerst das Bekenntnis aussprechen: **Wir leben in einer großen Zeit, deshalb können wir zu der Vergangenheit nur Stellung nehmen durch ein freudiges Bekenntnis zu ihr, indem wir sagen: die großen Männer der Vergangenheit haben uns immer mit Ehrfurcht und Achtung vor ihnen erfüllt, schon allein deshalb, weil einmal deutsche Menschen an sie geglaubt haben. Aus dieser Einstellung zu der Vergangenheit müssen wir allerdings auch fordern, daß die gleiche Achtung auch vor unserer großen Gegenwart aufgebracht wird. (Händeklatschen.)** Denjenigen, die erklärten, sie wollten alle ihre Kräfte dem neuen Reich zur Verfügung stellen, aber dafür müßte der Nationalsozialismus darauf verzichten, irgend eine totale Weltanschauung zu übernehmen, sei zu antworten: Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht aus Vorkonflikten entstanden, sondern sie hat an den inneren Wert des deutschen Menschen appelliert, und sie hat den ganzen Menschen gefordert, deshalb hat der ganze Mensch sich zu ihr bekannt. (Händeklatschen.)

Mit Nachdruck betonte der Reichsleiter, daß sich aus dem Siege Adolf Hitlers ein für alle Mal die Forderung für die Partei ergebe, immer für Deutschlands Zukunft zu sorgen, damit niemals mehr die alten Mächte, die einmal Deutschlands Untergang herbeiführten, wieder in Deutschland eine führende Rolle spielen können. Daraus wieder leite sich der **kompromißlose Anspruch auf die Erziehung der deutschen Jugend her. (Bravorufe und Händeklatschen.)**

Wir dürfen nicht zulassen, daß in Deutschland mehrere Erziehungssysteme vorhanden sind, etwa ein katholisches, ein protestantisches oder ein deutschgläubiges. Für uns kann es nur ein **nationalsozialistisches Erziehungssystem** geben.

system geben. Würden wir das unterlassen, dann würde die nationalsozialistische Revolution nicht der Beginn einer neuen Epoche der deutschen Geschichte sein.

Wir sind der tiefsten Überzeugung, daß das deutsche Volk nicht erbfindig, sondern erbadlig ist. Diese Überzeugung entscheidet die Weltanschauung Deutschlands und damit die politische Anschauung. Drei Elemente bestimmen die Weltanschauung: 1. der religiös-metaphysische Glaube, 2. eine bestimmte wissenschaftliche Überzeugung und 3. eine bestimmte Anerkennung von Charakterwerten und bestimmte Lebensunterordnung dieser Charakterwerte.

Die nationalsozialistische Bewegung hat gegenüber einer Ehrlosigkeit als höchstes die Ehre proklamiert und den Gedanken der Freiheit aufgestellt sowie gegen Unterwürfigkeit den Stolz aufgerufen. Die Charakterwerte eines Volkes müssen beständig bleiben, solange dieses Volk überhaupt als Volk und Nation besteht. (Starker Beifall.)

Die Werte, um die heute in Deutschland gerungen wird, sind tatsächlich revolutionärer Art. Ich kann verstehen, daß den Menschen, die nur von der Vergangenheit leben, so Manches, was heute ausgesprochen wird, umstürzlerisch erscheint. Es kommt aber immer darauf an, was man als höchstes ansieht.

Der Reichsleiter beleuchtete darauf die Betrachtungsweise der einzelnen Zeitalter in bezug auf den Wert ihrer Völker und fuhr dann fort: „Der Nationalsozialismus sagt: Konfessionen und Staatsoberhäupter sind genau so viel wert, wie sie die edelsten Werte eines Volkes zu schirmen verstehen.“ (Starker Beifall.)

Mit diesem Maßstab messe heute das gesunde Gefühl. Als höchstes Verbrechen erscheine uns heute nicht die Kezerei, sondern Hoch- und Landesverrat. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Die geheimen Angriffe und verschiedenen Verschwörungen, die noch kommen würden, lämen aber nicht aus einer inneren Kraftentfaltung, sondern sie seien Rückzugsgesetze einer alten Zeit, die nur noch empfinde, daß eine neue Sonne in Europa aufgegangen sei.

Die geistige Völkerverwanderung mit dem Blick zuerst nach Rom, dann nach Paris und London und in den letzten 20 Jahren nach Moskau gerichtet, habe mit dem Dritten Reich eigentlich erst aufgehört, und das deutsche Volk habe heimgefunden endlich einmal zu sich selber.

Es ist nicht nur der Marxismus, Liberalismus usw. zugrunde gegangen, sondern erst mit uns hat auch das Mittelalter sein Ende erreicht, die nationalsozialistische Epoche, ein nationalsozialistisches Zeitalter, ist emporgestiegen.

Der Rede folgte langanhaltender stürmischer Beifall, den der Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner in herzliche Worte des Dankes kleidete.

Die Vereidigung am 20. April

Das Programm zur Feier am Geburtstag des Führers

München, 7. April Die Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Barte, die seit Jahresfrist zu einem Amt in der Bewegung berufen worden sind, wird auch in diesem Jahr dem Geburtstag des Führers den Ausklang geben. Wie immer im Reich am Abend des 20. April Männer und Frauen zum Schwur auf Adolf Hitler antreten, werden sie durch den Rundfunk mit dem Königlichen Pflanzhof verbunden sein, der im Angesicht der Ewigkeit die Mittelpunkt des Feierabends bildet. Hier werden 700 Politische Leiter und 1500 Frauen vereidigt werden. Nach dem Aufmarsch der Fahnen und Standarten, der kurz nach 20 Uhr erfolgt, erfolgt um 21 Uhr die Ankunft des Stellvertreters des Führers. Rudolf Hess richtet nunmehr Worte der Ermahnung an alle im ganzen Reich zur Eidesleistung gerufenen Volksgenossen und nimmt nach einigen Minuten allgemeiner innerer Einkehr, während deren die Worte des Deutschlandliedes verhallen über den Pflanzhof, selbst die Vereidigung vor. Der Gesang der Nationalhymnen wird die Feier abschließen. Gleichzeitig werden in der Ausstellungshalle I 8500 Walter und Barte aus der Hauptstadt der Bewegung ebenfalls ihren Eid auf Adolf Hitler ablegen.

Hundertjahrfeier der Athener Universität

(= Athen, 18. April)

Die Athener Universität beging am Sonntag in feierlichem Rahmen die Feier ihres 100jährigen Bestehens, an der Vertreter fast der gesamten Welt teilnahmen. Einleitend gedachte der griechische König des Gründers der Universität Athen, des Königs Otto von Bayern. Nachdem der griechische Kultusminister ebenfalls die Verdienste des Bayernkönigs gedacht hatte, hielt der österreichische Vertreter in deutscher und griechischer Sprache eine Rede.

Nach dem Vertreter Bulgariens sprach dann Prof. Doelger, wobei er, teils deutsch, teils griechisch oft von Beifall unterbrochen, auch auf die Ausgrabungen in Olympia, die der Führer und Reichsfanzler ermöglichte, einging. Prof. Doelger überreichte schließlich eine Reihe von Adressen der preussischen und Heidelberger Akademien der Wissenschaft und als Zeichen alter Verbundenheit zwischen München und Athen eine Bücherpende der Deutschen Akademie, die eine Auswahl der schönsten Bücher aus der Privatbibliothek des Gründers der Athener Universität, König Otto, darstellte.

Reichsminister Rust dankt dem griechischen Kultusminister

(= Athen, 19. April Reichsminister Rust sandte dem griechischen Kultusminister folgendes Telegramm:

„Für die herzlichen Beweise geistiger Verbundenheit in Athen und Olympia, besonders

Eine „Predigt“ für den Bolschewismus

Kommunistische Propaganda in englischen Kirchentreifen

London, 18. April

Die Abordnung englischer Kirchenmitglieder, die die von den Bolschewisten noch besetzten spanischen Gebiete besucht hat, ist wieder nach London zurückgekehrt. Ihr Führer, der Dean von Canterbury, machte in seiner gestrigen Predigt in der altberühmten Kathedrale zu Canterbury kein Hehl aus seinen bolschewistischen Neigungen, die er schon in mehreren Auslassungen während seiner Spanienreise zum Ausdruck gebracht hat.

In seiner Predigt verteidigte dieser merkwürdige Dean das bolschewistische Regime mit den hohlen Phrasen, daß es in der „gemeinsamen Front für Freiheit und Gerechtigkeit und für eine neue soziale Ordnung“ kämpfe. Dieser Kampf sei den Absichten Christi näher als das frühere Kirchensystem in Spanien (!), und er fügte sich auf den Glauben, daß die Möglichkeit einer großen brüderlichen Gemeinschaft vorhanden sei. Daß der Dean von Canterbury, der eines der führenden Mitglieder der englischen Hochkirche ist, mit dieser „brüderlichen Gemeinschaft“ den Bolschewismus meinte, machte er sofort mit den Worten klar, daß dieselbe „religiöse Note“ (!), wie sie heute in Sowjetrußland angeschlagen sei, es auch in Sowjetrußland vorhanden sei. Es sei, so meinte der englische Geistliche, völlig un-

richtig, wenn man behaupte, daß diese Leute (in Spanien und in Sowjetrußland) unreligiös seien, wenn sie Gott verneinten (!). Es komme nicht darauf an, was sie mit ihren Lippen sagten, sondern was sie in ihren Herzen dächten.

Die konservative „Morningpost“ weist im Zusammenhang mit dieser höchst seltsamen Predigt des Deans von Canterbury auf die kommunistische Propaganda hin, die zur Zeit von einigen englischen Kirchentreifen betrieben werde. Hinter dem Spanienbesuch der englischen Priester stehe eine revolutionäre Gruppe von kirchlichen Extremisten, die zur Zeit sehr aktiv sei. Ihr führender Geist sei der Priester Trebell. Die Gruppe habe einen Feldzug für scharfe Maßnahmen gegen die nationalspanische Regierung eingeleitet und verteilte in diesem Zusammenhang Flugblätter unter den Kirchenbesuchern. Am kommenden Mittwoch werde sie sich an einer großen Versammlung beteiligen, auf der u. a. der Dean von Canterbury, der Führer der Labour-Opposition im Unterhaus, Atlee, und Professor Mc Murray sprechen werden. Schließlich übe die Gruppe zur Zeit bolschewistische Trier und Schlagworte für die marxistische Aundeckung am 1. Mai ein.

Delbos über Frankreichs Außenpolitik

Der geschwächte Völkerbund soll wieder gestärkt werden

Paris, 18. April

Auf einer Tagung der radikalsozialen Jugend in Carcassone sprach Außenminister Delbos über die französische Außenpolitik. Er betonte einmütig, daß er sich im vollen Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Blum in Carcassone befinde.

Frankreich wünsche den Frieden, nicht einen heißen, mit Kanonen und Bajonetten gespickten Frieden, sondern einen wirklichen Frieden, der organisiert ist in der Zusammenarbeit der Völker. Statt der erwarteten Versöhnung, so behauptete Delbos, habe sich aber der Geist der Vergeltung bei den Besiegten (!), gefördert durch die Fehler der Sieger, entwickelt, deren Hauptfehler darin gelegen habe, in der Theorie zu viel abzulehnen, um in der Wirklichkeit zu viel nachzugeben (!). Den zum Teil übertriebenen Forderungen auf dem Gebiete der Reparationen oder der Rüstungen entsprächen Verletzungen, die nicht zu redenswerten wären, und da zu der nicht eingetretenen Versöhnung mit den ehemaligen Feinden die Forderung der Solidarität unter den ehemaligen Verbündeten hinzugekommen sei, wäre der Völkerbund geschwächt. Von den einen verlassen, läßt sich bedient von den anderen, herausgehoben von dem „Imperialismus“, mußte er allzu oft Vergewaltigungen seiner Grundföhen hinnehmen, sowie „gemaltene Annerkennung“ und „einseitige Abdingungen“ von Beträgen.

Er sei aber überzeugt, daß dank der Stärkung des Völkerbundes, die schon vorbereitet wird, alle Schwierigkeiten überwunden werden. Der militärische Bestand müsse durch regionale Pakte organisiert werden zwischen den Ländern, die von einer gemeinsamen Gefahr bedroht sind.

Zur Westpaktfrage erklärte Delbos, Frankreich sei stets bereit zu jeder Besprechung, zu jedem Versuch einer Entspannung unter der Voraussetzung, daß sie den französischen Verpflichtungen nicht widerspreche und niemand bedrohe. Delbos begründete dann die französische Politik in der Frage der „Nichteinmischung“ und suchte die gegen diese Politik erhobenen Einwände zu widerlegen. Frankreich wolle den spanischen Krieg so schnell wie möglich beenden wissen. Inzwischen müsse man über die Lehren des spanischen Bürgerkrieges nachdenken.

auch für den mir persönlich durch Euer Excellenz erwiesenen Empfang danke ich aus Herzensfülle. Das bewundernswerte, gastfreundliche Griechenland und seine Einwohner werden mir unvergesslich bleiben. Auch Ihrer Frau Gemahlin danke ich meine Frau und ich herzlich.“

Kultusminister Georgakopoulos dankte in einem gleich herzlichen Telegramm.

Der Führer besichtigte Modelle für Hitlerjugendbauten. Der Führer besichtigte am Samstag die ihm vom Reichsjugendführer in der Reichsfanzlei vorgeführten Modelle von Hitlerjugendheimen sowie das Modell einer der ersten Adolf-Hitler-Schulen und der Akademie für Jugendführung in Braunschweig. Für einen großen Teil der Heimbauten der Hitlerjugend im ganzen Reich erfolgt am 3. Mai die feierliche Grundsteinlegung durch den Jugendführer des Deutschen Reiches. Der Führer sprach über die architektonische Gestaltung der neuen HJ-Bauten seine Anerkennung aus und regte eine Aufstellung der Modelle in der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ an.

Anlässlich der Dramatikerwoche der HJ in Bochum hat der Führer auf Vorschlag des Reichsjugendführers in Anerkennung ihrer Leistungen den Gebietsführer Dr. Rainer Schlöffer zum Obergebietsführer und den Oberbauführer Eberhard Wolfgang Müller zum Gebietsführer befördert. Ferner hat der Jugendführer des Deutschen Reiches die jungen Dramatiker Heinz Schwizke und H. W. Symmen zu Bauführern befördert.

Die französisch-englische Freundschaft habe sich in der spanischen Angelegenheit wie in allen anderen Fragen gezeigt. Sie stelle die beste Bürgschaft für die beiden Länder wie für den allgemeinen Frieden dar. Delbos ging dann auf das französische Bündnis mit Polen und den französisch-sowjetrußischen Pakt ein, den er eine wirksame Friedensgarantie nannte, sowie auf die Abkommen Frankreichs mit der Kleinen Entente, die in gewissen Kreisen allerdings als bedroht bezeichnet würden. Die schwerste Gefahr sei die Bildung gegnerischer Blöcke.

Man kenne den Wunsch Frankreichs nach einer allgemeinen Abrüstung, aber dieses Problem könne nicht auf einmal in seiner Gesamtheit gelöst werden. „Aber ist es unweil, wenn man für den Anfang die Kontrolle und die Veröffentlichung der Rüstungsziffern fordert? Dieses jedenfalls wird Frankreich vorschlagen, das die Initiative zu der im nächsten Mai stattfindenden Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz ertariffen hat. Die wirtschaftliche Anarchie müsse auch allmählich verschwinden. Die drei großen Demokratien haben mit ihrem Währungsabkommen ein Beispiel hierfür gegeben. Aber wie kirchlich Schacht in Brüssel sagte, beste eine wirtschaftliche Verständigung eine allgemeine politische voraus.“ In diesem Zusammenhang trat Delbos für die moralische Abrüstung aller Völker ein.

Die Tagung war in innerpolitischer Hinsicht bemerkenswert. Sie begann mit den Klängen der Marseillaise. Man sah keine rote Fahne, keinen Minister, der die Faust zum Gruß ballte, und man hörte ebenso wenig die Internationalen. Der Vorsitzende des Ausschusses der Kammer, Miquel, leitete die Versammlung. Der Grundton der einleitenden Reden war, daß die radikalsozialistische Partei nur der Republik diene. Miquel stellte fest, daß die Partei den sog. Versuch einer Regierung unter sozialdemokratischer Leitung unterließe, ohne aber ihr Recht zur freien Prüfung aufzugeben. Jede Überbetreibung führe unweigerlich zur entgegengesetzten Überbetreibung.

Albert Sarraut zählte die Bedingungen auf, unter denen seine Partei an der Volksfront teilhalte: Die Radikalsozialen würden keinesfalls eine marxistische Revolution billigen. Sie seien weder kollektivistisch, noch kommunistisch, sondern Demokraten, sie wollten den Fortschritt in der gesetzlichen Ordnung. Sie wollten die Beibehaltung des Parlaments und seien dagegen, daß der Wille des Landes von irgendeiner Klasse beschlagnahmt würde.

Krach bei den französischen Sozialdemokraten

Die Partei und die Linksströmungen

Paris, 19. April

Auf der Sonntag vormittag in einem Pariser Vorort stattgefundenen Sitzung der Sozialdemokratischen Partei kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen der Parteileitung und der sog. revolutionären Linken, insbesondere zwischen Staatsminister Faure, dem Generalsekretär der Partei, und Bievert, der den unzufriedenen Flügel der Partei führt. In der Aussprache über den Ausschluß einiger Widerpenfliger erklärte Faure: Ich stelle die Ausschlußfrage. Ich beschuldige die revolutionäre Linke des Verbrüdens und des Verrats. Ich bitte die Partei, nicht zuzulassen, daß die Regierung einen Dolchstoß in den Rücken erhält. Ich beantrage den Ausschluß der revolutionären Linken.

Auch in der Nachmittagsitzung wurde gegen die sog. revolutionäre Linke heftige Kritik erhoben. Der sozialdemokratische Arbeitsminister Lebass betonte, daß sie aufgelöst werden müsse.

Interessant ist, daß die Frage der Verschmelzung mit der kommunistischen Partei zur Sprache kam. Der Arbeitsminister hielt es für notwendig, die Departementsverbände vor Vorschlägen zu warnen, gemeinsame Veranstaltungen (mit den Kommunisten) zu organisieren. Alle Parteimitglieder sollten die Teilnahme an Versammlungen ablehnen, auf denen die Frage der Zusammenlegung behan-

belt werden sollten. Diese Angelegenheit müßte den zuständigen Stellen allein überlassen bleiben.

Der Landesrat lehnte in einer Nachsitzung den vom gemischten Ausschuss geforderten Ausschluß von 22 Mitgliedern der scharf revolutionär eingestellten sozialdemokratischen Jugend ab. Er hat dagegen diesem revolutionären Flügel die bisherige Selbständigkeit genommen und alle Mitglieder aufgefordert, die dem Beschluß Rechnung zu tragen und getrennte Kundgebungen in Zukunft zu unterlassen. Im Falle der Nichtbefolgung dieses Beschlusses sollen auf der nächsten Sitzung des Landesrates Maßnahmen beschlossen werden, um die Parteidisziplin durchzusetzen.

Dr. Ley wieder in Berlin

Berlin, 19. April

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Sonntag um 23.30 Uhr nach einer Zwischenlandung in München, aus Italien kommend, auf dem Flughafen Tempelhof in einem Sonderflugzeug ein. Er war um 15 Uhr in Neapel gestartet. Er hob die außerordentliche Wichtigkeit hervor, mit der man ihm während der gesamten Dauer seines Aufenthaltes in Italien begegnet sei. Er habe Fabriken, Versicherungsanstalten, Krankenhäuser, Syndikate und Korporationen besichtigt können, so daß er überhaupt einen Querschnitt durch das ganze Wirtschaftsleben Italiens und die Tätigkeit der Partei habe gewinnen können. Der Duce, der ja bekanntlich die deutsche Sprache sehr beherrschte, habe ihn mit größter Herzlichkeit empfangen. Das italienische Volk sei in höchst sichtbarem Vorrat begriffen. Das Tempo seines Schaffens sei fabelhaft. Die Stimmung sei glänzend.

Kreuzer „Leipzig“ in Algier

Paris, 18. April

Anlässlich des Besuchs des deutschen Kreuzers „Leipzig“ in Algier stattete der auf der „Leipzig“ eingeschifft Beschlshaber der U-Fliegerstreitkräfte, Konteradmiral Voelkel, in der Generaldirektion einen Besuch ab, der erwidert wurde. Am Samstagnachmittag wurde die Presse zur Besichtigung auf den Kreuzer empfangen. Der deutsche Konul war anlässlich des deutschen Kreuzerbesuches am Sonntag einen Tee, bei dem höhere deutsche und französische Offiziere zugegen waren.

In der an die Presse ergangenen Mitteilung über den Besuch des Kreuzers „Leipzig“ in Algier heißt es u. a., daß er der Führungsnahme mit den französischen Behörden die freundschaftliche den Hafen von Algier den deutschen Streitkräften, die an der internationalen Kontrolle im spanischen Bürgerkrieg beteiligt seien, als Stützpunkt zur Verfügung gestellt hätten.

Daranyi zur Judenfrage

Budapest, 18. April

Bei einer Kundgebung der Regierungspartei in Szegedin hielt Ministerpräsident Daranyi eine Rede, in der er zur Judenfrage ausführte: Das Wesen dieses hauptsächlich wirtschaftlichen Problems bestehe darin, daß die Verhältniszahl der jüdischen Bevölkerung Ungarns größer sei als in den meisten anderen Staaten, und daß das Judentum im Wirtschaftsleben in einem noch diese Zahl weit übersteigendem Maße zur Geltung gelangt sei. Die Judenfrage könne aber nicht durch Strafen und Verbote oder Schlägereien erledigt werden, und die Regierung werde gegen Ausbeuter die volle Strenge der Gesetze anwenden.

Von den spanischen Fronten

Salamanca, 18. April

Wie das nationale Hauptquartier meldet, herrschte am Samstag an allen Fronten Ruhe, abgesehen von kleinen Schieberien. Die Bolschewisten haben die in letzter Zeit geführten völlig nutzlosen Gegenangriffe eingestellt.

Nach dem nationalen Heeresbericht von Salamanca vom Sonntag verbanderte an der Biskana-Front schlechtes Wetter die militärischen Operationen. An der Front von Segura verbesserte die nationale Vorhut ihre Stellung etwas. Bei der Sidamaee wurden durch einen Handstreich der Nationalen bei Villaharta (Front Cordoba) dem Feind Verluste zugefügt.

Die nationale Blockade

London, 18. April

Nach einer Reutermeldung aus Santander hat das finnische Schiff „Aranda“ (592 Tonnen) vergeblich versucht, die nationale Blockade in den baskischen Gewässern zu durchbrechen. Das Schiff wurde von dem Kreuzer „España“ angehalten und gezwungen, in die spanischen Gewässer zurückzufahren.

Bolschewistischer Dampfer auf Grund gelassen

London, 18. April

Der Dampfer der bolschewistischen Regierung „Mary Garaike“ ist in der Nähe von Cap Matifou (10 Meilen östlich von Algier) auf Grund gelassen, nachdem das Schiff von einem nationalen Flugzeug längere Zeit verfolgt und bombardiert worden war.

In Nordmähren waren am Sonntag öffentliche Versammlungen der Subversiven Partei angemeldet worden. Davon waren sofort neun verboten und die Plätze entfernt.

General Franco verkündete am Sonntag in einer Rundfunkrede die Zusammenfassung aller nationalen Freiwilligenverbände des freien Spanien zu einer großen Organisation.



Sportblatt des "RT"

Um die Meisterschafts-Endspiele

Waldhofs erster Sieg!

Schalke, Club, HSV und Wormatia klar in Front

Die Vorrunde der Gruppen-Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag abgeschlossen, das heißt, in Gruppe 4 ist zwar noch das Spiel VfR Köln - Fortuna rückständig, aber auch dieses Spiel könnte, ganz gleich wie das Ergebnis lauten würde, das gegebene Bild nur unwesentlich verändern. Nach Abschluß der Vorrunde stehen Schalke 04, Hamburger SV, Wormatia Worms und 1. FC Nürnberg als mit klarem Vorsprung führende Spitzenreiter fest, und man geht wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß diese vier Mannschaften ihren Vorsprung auch in der bereits am kommenden Sonntag beginnenden Rückrunde behaupten. Bei Schalke, HSV und Nürnberg dürfte das ziemlich sicher sein, während Wormatia vom VfB Stuttgart doch noch abgefangen werden könnte. Sehr wahrscheinlich ist das allerdings nicht, denn Wormatia hat eine großartige Abwehr, die in drei Spielen nur ein einziges Tor verlor, und wenn erst Kahl wieder dabei ist, dann wird auch der Sturm an die guten Leistungen der Wintermannschaft anknüpfen können.

Die Gruppe 1

hatte ihr Ereignis im Zusammentreffen FC Harta - Hamburger SV. Die 25000 Zuschauer sahen in Dresden ein gutes Spiel, das in der ersten Hälfte im Reichen des Sachienmeisters stand, der indessen die gute HSV-Abwehr nicht überwinden konnte. Nach dem Wechsel fiel Harta ab und mußte drei Treffer des vorzüglich spielenden HSV-Sturmes hinnehmen. Mit diesem 3:0-Sieg hat sich der deutsche Altmeister die erste Anwartschaft auf den Gruppenpokal erworben. - Deutlich 09 konnte auch gegen Allenstein nicht zum ersten Sieg kommen, obwohl es bei der Pause (2:0) nach einem glatten Siege auslief. Die Soldaten kamen aber nach Seitenwechsel immer mehr ins Spiel und schafften tatsächlich noch den Ausgleich.

So ergibt sich nach Abschluß der Vorrunde folgendes Tabellenbild:

Gruppe 1			
Spiele	Tore	Punkte	
Hamburger SV	3	14:2	6:0
FC Harta	3	5:6	3:3
Altenstein	3	5:8	2:4
Deutlich 09	3	4:12	1:5

Gruppe 2			
Spiele	Tore	Punkte	
Schalke 04	3	15:2	6:0
Berder Bremen	3	9:6	4:2
Bertha/BSC	3	6:5	2:4
Vikt. Stolp	3	0:17	0:6

Gruppe 3			
Spiele	Tore	Punkte	
Wormatia Worms	3	4:1	5:1
VfB Stuttgart	3	4:2	3:3
Deffau 05	3	2:4	2:4
SV Kassel	3	3:6	2:4

Gruppe 4			
Spiele	Tore	Punkte	
FC Nürnberg	3	10:3	6:0
Fort. Düsseldorf	2	3:4	2:2
SV Waldhof	3	3:6	2:4
VfR Köln	2	1:4	0:4

Zuschauer bekamen während der ganzen 90 Minuten ein von den Lehrern diffiziertes Spiel zu sehen, das auch verdient Kehl mit 4:2 (2:1) als Sieger sah. Kehl erzielte durch Kopfball für Kehl den ersten Treffer, aus einem Gedränge heraus fiel wenig später der Ausgleich, aber kurz vor der Pause führten die Einheimischen durch ein Tor von Baumert wieder 2:1. Nach dem Wechsel zogen die Kehler durch zwei Tore von Kehl 4:1 in Front, ehe Neurent fünf Minuten vor Schluß den zweiten Treffer erzielte. Schiedsrichter Dehm (Durlach) leitete gut.

VfR Konstanz - VfB Wiesloch 3:1 (2:1)

Wie erwartet, holte sich der VfR Konstanz im Heimspiel gegen den Tabellenletzten VfB Wiesloch mit 3:1 (2:1) beide Punkte. Dieses Ergebnis ist vielleicht etwas zu deutlich ausgefallen, denn die Wieslocher Stürmer hatten zahlreiche Tor Gelegenheiten, die aber nicht verwertet werden konnten. Die durch Pfaffroth erzielte 1:0-Führung blieb der Wieslocher Halblinke wieder aus, aber vor dem Wechsel noch brachte der Konstanzler Rechtsaußen seine Mannschaft wieder in Front. Ein drittes Tor nach dem Wechsel, das Eichteller im Anschluß an eine Ecke mit dem Kopf erzielte, stellte aber den Konstanzler Sieg sicher. 2000 Zuschauer. Schiedsrichter Schmidt (Offenburg).

Meisterschaftsspiele in Baden:

KfV knapp geschlagen / VfL Neckarau - KfV 1:0 (1:0)

Mit diesem knappen Sieg über den Karlsruher KfV sicherte sich Neckarau für ein weiteres Jahr die Zugehörigkeit zur Gauliga, während das Schicksal des KfV vom Ausgang des Treffens Sandhofen-Freiburg abhängt. Gewinnt Sandhofen auch nur einen einzigen Punkt, dann muß der deutsche Altmeister den Weg in die Bezirksklasse antreten.

Germania Brödingen - SV 04 Rastatt 5:1 (2:1)

Die Gäste leisteten in diesem Kampf bis zur Pause energischen Widerstand und konnten sogar in der 7. Minute durch Becker in Führung gehen. Das sollte aber auch ihr einziger Erfolg bleiben. Der geschlosseneren Mannschaftsleistung der Brödingen waren sie nicht gewachsen. Durch ein Eigentor Bogts fiel in der 31. Minute der Ausgleich; ein Foulelfmeter, von Heinz verwandelt, brachte Brödingen 2:1 in Front. Nach der Pause fielen durch Morlok (2) und Zimmermann noch drei Treffer für Brödingen, die das Schicksal der Gäste endgültig besiegelten. Boeres (Zahr) leitete vor etwa 1000 Zuschauern gut. Es spricht für die Überlegenheit der Gastgeber, daß ihr Torwart in der zweiten Hälfte kaum mehr einzugreifen brauchte.

Gauligatabelle Baden

Spiele	Tore	Punkte	
SV Waldhof	18	56:17	29
VfR Mannheim	18	44:26	25
1. FC Pforzheim	18	33:18	23
Freiburger FC	17	37:45	17
VfR Mühlburg	18	24:36	17
VfR Neckarau	18	21:33	17
Germania Brödingen	18	33:33	16
Karlsruher KfV	18	25:22	13
SV 04 Rastatt	17	16:28	13
SV 04 Rastatt	18	16:47	8

Freundschaftsspiele

FC Frankfurt - Freiburger FC 6:1 (1:1)

1000 Zuschauer hatten sich bei schlechtem Wetter am Vorheimer Hang eingefunden, die ein schönes Spiel der Freiburger Gäste sahen, deren Niederlage viel zu hoch ausfiel. Schon nach sieben Minuten gingen sie durch ihren Rechtsaußen, Reiche, in Führung. Der FC Frankfurt drückte nun mächtig, hatte aber viel Schußpech, bis Eckert kurz vor der Pause doch der Ausgleich glückte. Nach dem Wechsel waren die Freiburger tonangebend, trotzdem erzielten die Frankfurter gerade in dieser Zeit innerhalb fünf Minuten durch Dietrich, Eckert und Armsbrücker drei Tore, die das Spiel entschieden. Später waren die Vorheimer durch ihren Erstmittelstürmer Schneider noch zweimal erfolgreich.

FC Freiburg - Alem. Jvesheim 4:0 (1:0)

Dieses Spiel endete insofern mit einem überraschenden 4:0-Siege des Freiburger FC, als die unterbadischen Gäste während der ersten halben Stunde ein solches Tempo vorlegten, daß die Einheimischen nicht mehr folgen konnten. Während dieser Zeit wanderte oft der Ball durch sämtliche Reihen der Jvesheimer, ohne daß ein Freiburger in die Kombinationsmaschine geriet. Als aber die Freiburger diese Zeit ohne Schaden überstanden hatten, war es mit der Herrschaft der Gäste zu Ende. In der 30. Minute lag Jvesheim durch ein Tor Herbst schon 1:0 zurück. Nach dem Wechsel fielen die Besucher ihrem Tempo ganz zum Opfer. Drei weitere Treffer vor Pause (2) und Braun besiegelten ihr Schicksal. 1200 Zuschauer. Schiedsrichter Moos (Durlach) leitete zur Zufriedenheit.

VfR Kehl - FC Neurent 4:2 (2:1)

Nach dem schwachen Spiel am vergangenen Sonntag in Jvesheim raffte sich die Elf des VfR Kehl diesmal im entscheidenden Spiel um den zweiten Tabellenplatz gegen den FC Neurent tüchtig zusammen. Die erschienenen 1200

HSV badischer Hockeymeister

FC Heidelberg - VfR Mannheim 2:1 (1:0)

Das Endspiel um die badische Hockeymeisterschaft führte am Sonntag in Heidelberg den FC Heidelberg mit dem VfR Mannheim zusammen. Die favorisierten Heidelberger gewannen und halten sich den ersten, allerdings inoffiziellen, Meistertitel, aber mit 2:1 (1:0) fiel ihr Sieg überragend mager aus. Obwohl der VfR Mannheim lange nicht mehr so gut ist wie im letzten Herbst, lieferte er dem HSV einen großen Kampf, der bis zum Schlußpfiff spannend blieb. Kein Spieler hatte zweifellos der HSV ein Übergeheim, aber Mannheims Abwehr schlug sich aufopfernd und erfolgreich. Hätte Mannheims Sturm ähnlich gute Leistungen gezeigt, dann wäre ein Überraschungssieg möglich gewesen. Im Kampf um die deutsche Meisterschaft trifft nun der HSV als Vertreter Badens am 16. Mai auf den Club zur Vahr Bremen.

Deutsche Hockeymeisterschaft

Der Spielplan

An den Endkämpfen um die deutsche Hockeymeisterschaft sind zehn Mannschaften beteiligt. In der Vorrunde am 2. Mai gibt es nur zwei Begegnungen mit vier Teilnehmern; die übrigen sechs Mannschaften brauchen erst in der Zwischenrunde anzutreten. Der Spielplan lautet:

2. Mai (Vorrunde)

VfB Jena - VfR Königsberg
Rheinlandmeister - Uhlendorfer Klipper.

16. Mai (Zwischenrunde)

Jahn München - Berliner SC
TV 57 Sachsenhausen - Leipziger SC oder
Dresdner SC
Club zur Vahr Bremen - FC Heidelberg
Sieger der Vorrunde.

Die beiden Vorqualifikationskämpfe steigen am 23. Mai, während das Endspiel um die deutsche Meisterschaft zum 30. Mai angesetzt ist.

Erster Sieg der Eidgenossen

Die Schweiz gewinnt den Fußballkampf in Brüssel 1:2

Mit einer nicht kleinen Überraschung endete der 9. Fußballänderkampf zwischen Belgien und der Schweiz am Sonntag im Brüsseler Heyselstadion. Die Eidgenossen konnten in diesem Treffen ihren ersten (!) Sieg gegen die belgische Nationalmannschaft herausholen, denn die Belgier unterlagen 1:2 (0:1). Für die Gastgeber, die bekanntlich am kommenden Sonntag in Hannover auf Deutschlands Länderelf treffen, war dieses Treffen keine günstige Generalprobe. Die Eidgenossen dagegen, die am 2. Mai in Zürich Deutschland erwarten, leben der Zukunft wieder etwas mutiger entgegen und haben gezeigt, daß die schwere Niederlage durch Ungarn keine nachhaltige Wirkung hinterlassen hat.

Die 15000 Zuschauer erlebten eine gewaltige Enttäuschung, denn sie hatten einen Sieg ihrer in letzter Zeit so erfolgreichen belgischen Elf erwartet. In der 11. Minute kamen die Eidgenossen durch ihren Halbrechten Abegglen zum Führungstor. Fünf Minuten nach der Pause fiel die Entscheidung. Der Rechtsaußen Bidel erlachte die günstige Gelegenheit und schon führten die Gäste mit 2:0. In der 29. Minute konnte zwar Voorhoof einen Treffer abholen, aber alle Angriffe des belgischen Sturmes scheiterten im weiteren Verlauf des Spieles an der ausgezeichneten Abwehr der Gäste. Nach den Erfahrungen dieses Spieles dürfte der belgische Verband seine Mannschaft auf einigen Posten ändern. Wahrscheinlich wird in Hannover folgende Vertretung den Kampf gegen Deutschland aufnehmen:

Tor: Broet; Verteidigung: Panerid, Roachim; Läuferreihe: Dalem, Stynes, Winter; Angriff: Nievez (?), Ceuleers, Menborgs, Braine, van den Eynde.

Die Spiele des Sonntags litten fast durchweg unter der Ungunst der Witterung.

Die Spiele des Sonntags litten fast durchweg unter der Ungunst der Witterung. Trotzdem kamen zu den acht Spielen wieder weit über 100000 Zuschauer. Den Vogel schloß diesmal das vorentscheidende Spiel der Gruppe 4, Fortuna Düsseldorf gegen 1. FC Nürnberg, mit 4000 Zuschauern ab. Der deutsche Meister lieferte im regnerischen Rheintal ein feines Spiel und siegte glatt und verdient mit 3:1 (1:0), nachdem Fortuna kurz nach der Pause beim Stand von 1:1 durchhaus die Möglichkeit hatte, eine Wendung herbeizuführen. Zwei Treffer des famosen Clublinksaußen Heberlein II entschieden dann aber doch zugunsten der wirklich besseren Elf.

VfR Köln - SV Waldhof 0:1 (0:1)

Mit einem knappen, aber wohlverdienten Sieg über den VfR Köln feierte Badens Meister, SV Waldhof, aus Koblenz zurück. Auf dem Platz des TuS Neuenbors hatten sich VfB regnerischer Wetters gegen 7000 Zuschauer eingefunden, die ein hartes, aber fairen Spiel erlebten. Waldhof war vornehmlich in der ersten Halbzeit und gegen Schluß eindeutig überlegen und rein spielerisch weitestgehend als der Mittelrheinmeister. Trotzdem hatte Köln Mitte der zweiten Halbzeit wiederholt Gelegenheit, zu Torerfolgen zu kommen, aber einmal hatten die Kölner Stürmer viel Schußpech und dann war Waldhofs hinter Drauß wieder in prächtiger Form. Neben Drauß zeichneten sich auf der Seite des Siegers noch der Außenläufer Leopold und die beiden Außenstürmer Weidinger - der auch das einzige Tor schoß - und Günter aus. Siffling arbeitete unauffällig, aber wirksam. Kölns bester Mannschafsteil war die Abwehr, vor allem Torhüter Böhmer konnte sehr gut gefallen. Der junge, gefährliche Mittelstürmer Hirreloven, der in Nürnberg das eine Tor schoß, wurde von Heermann gut bewacht und auch Erfolgslosigkeit verurteilt.

Waldhof spielte von Anfang an überlegen, glänzte durch technische Feinheiten und führte schon nach einer Viertelstunde mit 1:0. Heermann hatte den Ball gut nach vorn gegeben, Spielmeister spielte an Weidinger, der von der Strafraumgrenze aus unhalbar einschloß. Auch in der Folge hatte die reifere Waldhofmannschaft mehr vom Spiel, erst kurz vor der Pause kam Köln auf, ohne aber Waldhofs schlagen zu können. Nach Seitenwechsel wurde Köln zu lebendiger und die Waldhof-Abwehr mußte schwere Arbeit verrichten. Viele gutgemeinte Schüsse von Piller und Berner gingen am Tor vorbei, und einen feinen Kopfball Hirrelovens hielt Drauß in unnachahmlichem Stil. Gegen Schluß machte sich Waldhof wieder frei, aber als Siffling aus nächster Nähe das Tor verfehlte, war die letzte Gelegenheit verpaßt, das Endergebnis günstiger zu gestalten.

In Gruppe 3

hatte die Begegnung zwischen VfB Stuttgart und Wormatia Worms den Charakter einer Vorentschcheidung. Der von vielen erwartete VfB-Sieg blieb aus. Wormatias Abwehr war unüberwindlich und so gab es mit 0:0 eine Punkteteilung. Da Deffau 05 in Kassel gegen den Dessenmeister 0:2 unterlag (der einzige Sieg einer Heimmannschaft an diesem Tag!), ist Worms jetzt fest heraus und kann den kommenden Dingen mit Ruhe entgegensehen.

In Gruppe 2

war von vornherein Schalkes Sieg über Viktoria Stolp nicht zweifelhaft. Die „Knappen“ ließen ihr Können im hellsten Licht erstrahlen, erzielten kostenlos Fußballunterricht und empfahlen sich schließlich mit 8:0. Im Kampf um den zweiten Tabellenplatz blieb Bertha/BSC im Postkation gegen Berder Bremen auf der Strecke. 3:0 führten die Niederachsen, ehe der Sturm schwachen Bertha wenigstens das Ehrentor gelang. Sichtlich hat den Mannen um Sobel der schwere Kampf gegen Schalke noch in den Gliedern!

VfR Mannheim - 1. FC Pforzheim 5:3 (2:2)

In einem interessanten, schnellen und wechselvollem Spiel (auch allerdings sehr schlechtem Platz) sicherte sich der VfR Mannheim auf Grund der sehr guten Leistung besonders in der letzten halben Stunde den zweiten Platz im Gau Baden. Die besten Leute des VfR waren Luz, Konrad, Langenbein und Striebing, der sich verständlicherweise etwas zurückzieht. Bei Pforzheim war Fischer die treibende Kraft; gut waren noch neben den beiden Flügelrn Wünsch und Schmidt. Die Tore schossen vor der Pause für den VfR Spindler und Striebing, für die Gäste Eberle und Wünsch; nach dem Wechsel waren Wagner, Luz und Langenbein für den VfR und Burkhardt für Pforzheim die Torchützen. Zu-

Auf dem Weg zur Gauliga

Neurent in Kehl geschlagen

Obwohl die meisten Vereine im Gau Baden schon fünf Aufstiegsspiele hinter sich haben, ist die Lage - was den zweiten Platz anbetrifft - noch völlig offen. Bis auf den VfB Wiesloch haben noch sämtliche Vereine die Gelegenheit, mit dem Karlsruher Phönix in die Gauliga zu kommen. Die Spiele des letzten Sonntags haben in dieser Beziehung noch keine Klärung schaffen können. Der FC Neurent, der bisher nur ein Spiel verloren hatte, hätte zwei weitere Punkte in Kehl (2:4) ein und die Platzvereine FC Freiburg und VfR Konstanz setzen sich 4:0 über Alemannia Jvesheim bzw. 3:1 über VfB Wiesloch hinweg.

Die Tabelle nach diesen Spielen:

Spiele	Tore	Punkte	
Phönix Karlsruhe	5	14:2	10:0
VfR Kehl	5	9:8	7:3
FC Neurent	5	12:11	6:4
VfR Konstanz	5	9:6	5:5
FC Freiburg	5	10:11	4:6
Alem. Jvesheim	6	10:15	4:8
VfB Wiesloch	6	5:16	0:10

SB Waldhof siegt in Hannover

Um die deutsche Handballmeisterschaft

Der zweite Spieltag der Gruppenkämpfe um die deutsche Handballmeisterschaft 1937 brachte ein stark verfeinertes Programm. In der Gruppe 2 fand überhaupt kein Spiel statt, da bekanntlich MSV Weiskensfeld und TB Steintin ausgeschieden wurden und nur noch das Rückspiel Borussia Carlowitz-Tura Wuppertal in dieser Abteilung aussteht. In Hamburg machte ein Dauerregen die Vorentscheidung in der Gruppe 1 unmöglich. Die einzige Begegnung dieser Gruppe führte in Königsberg Döpreuhens Meister VfR Königsberg mit dem Hessemeister TuSpo Bettenhausen zusammen. Der Kampf verlief fast immer ausgeglichen, die Döpreuhens zogen aus den Platzvorteilen Gewinn und besiegten ihren Gegner knapp mit 8:6 Toren.

In der Gruppe 3 spitzte sich das Rennen zu dem erwarteten Duell zwischen dem SB Waldhof und dem MSV Hindenburg Minden an. Der Titelverteidiger gastierte am Sonntag in Nürnberg, wo er mit 14:9 (6:3) Toren zu einem klaren, aber harterkämpften Erfolge kam.

Weniger schwerer hatte es der SB Waldhof, der in Hannover weilte. Der MSV Hannover, der schon Hindenburg Minden ein großes Spiel geliefert hatte, setzte dem deutschen Altmeister hart zu und ließ sich nur ganz knapp mit 7:6 bezwingen. Die Badener hatten schon vor der Pause mit 5:4 den knappen Ein-Tor-Vorsprung erkämpft.

In der letzten Gruppe dürfte die Entscheidung schon so gut wie gefallen sein. MSV

Leipzig besiegte zu Hause Württembergs Vertreter, TB Altenstadt, nach Gefallen mit 12:3 (7:2). Dadurch sind die Schwaben bis an das Ende der Tabelle gerutscht. Damit die Räume nicht in den Himmel wachsen, brachte der MSV Koblenz dem Südwestmeister VfR Schwanheim eine knappe Niederlage bei. Mit 4:3 (2:1) war der Erfolg der Soldaten aber keineswegs überzeugend, sie hatten eben etwas Glück dabei.

Die Tabellen haben nunmehr folgendes Aussehen:

Gruppe 1			
	Spiele	Tore	Punkte
Oberalters Hamburg	1	16:6	2:0
DWB Berlin	1	9:3	2:0
VfR Königsberg	2	14:22	2:2
TuSpo Bettenhausen	2	9:17	0:4
Gruppe 2			
Tura Wuppertal	1	12:8	2:0
Borussia Carlowitz	1	8:12	0:2
Gruppe 3			
Hindenburg Minden	2	28:19	4:0
SB Waldhof	2	18:12	4:0
MSV Hannover	2	16:21	0:4
1. FC Nürnberg	2	15:25	0:4
Gruppe 4			
MSV Leipzig	2	21:7	4:0
VfR Schwanheim	2	9:8	2:2
MSV Koblenz	2	8:12	2:2
TB Altenstadt	2	7:18	0:4

Konrad Frey Deutscher Gerätmeister

I. Deutsche Gerätmeisterschaft in Stuttgart

Zum Endkampf der zwölf besten deutschen Gerätturner am Sonntagmittag in der Stuttgarter Stadthalle hatten sich nicht weniger als 10.000 Zuschauer eingefunden.

Der Heidelberger Hele begann am Barren. Seine Übung fand spontanen Beifall, der sich immer mehr steigerte. Die „Helden“ waren hier Müller (Leuna) und Steffens (Hamburg), die beide für ihre tadellose Übungen eine „Zwanzig“ erhielten.

Das zweite Gerät, das Seitpferd, brachte etwas schwächere Leistungen, die aber dennoch für einen Beifall fanden. Krösch, der für seine Übung mit 19,8 die beste Note erhielt, wurde nur noch von Frey und Kludra erreicht, die die gleiche Wertung bekamen.

Dann ging es an die Ringe. Hier zeigte Stangl in seiner Übung die besten Handfunde, seine „Zwanzig“ war voll verdient. Aber auch Frey bekam die volle Punktzahl und behauptete dadurch seinen Vorsprung vor Stangl. Höchste Kunst sah man in den Freilübungen, tadellos waren die Übungskombinationen. Die Leistungen waren einfach bewundernswert. Zwei „Zwanziger“ gab es auch hier. Stangl und Krösch waren die besten. Als Krösch seine Freilübung beendet hatte, erhielt er Sonderbeifall.

Die letzte Übung und den Schluß des Kampfes bildete das Reckturnen. Es zeigte sich wieder einmal, daß Deutschlands Turner die besten Reckturner der Welt geworden sind, daß sie erfolgreich Finnland aus dieser Stellung verdrängt haben. Eine „Zwanzig“ sicherte sich der Münchner Stangl auch an diesem Gerät, mit einem fabelhaften hohen Salto ging er ab. Auch des Erweitmeisters Ernst Winters Leistung, er beendete seine Übung mit einem doppelten Salto, wurde mit der höchsten Punktzahl bewertet.

Konrad Frey (Bad Kreuznach) hatte seinen Meistertitel mit Erfolg verteidigt.

Mit 237,4 Punkten

erhielt er die gleiche Punktzahl wie 1935 bei der Meisterschaft in Frankfurt a. M. Zum dritten Male errang der Kreuznacher in Stuttgart den Titel eines deutschen Gerätmeisters. Nur knapp dahinter belegte Innogens Stangl (München) den zweiten Platz, aber auch die Leistungen der übrigen Turner waren so hervorragend, daß die Unterschiede nur ganz gering waren. Kleinste Verlager gab hier schon Ausschlag für die Platzierung. Der Frankfurter Ernst Winter konnte in den Strübungen seinen dritten Platz nicht mehr halten und mußte noch den Bremer Steffens und Müller (Leuna) vorlassen. Von den nicht am Nachmittag am Endkampf teilnehmenden Turnern kam Karl Stadel (Konstanz) noch auf den zwölften Platz.

Die Ergebnisse:

1. und deutscher Gerätmeister Konrad Frey (MTu 1877 Bad Kreuznach), Gesamtpunktzahl 237,4 (Pflücht: Barren 20, Pferd quer 20, Pferd sprung 19,7, Ringe 19,6, Freilübung 20, Reck 19,8; Kür: Pferd sprung 19,8 Barren 19,8, Seitpferd 19, Ringe 20, Freilübung 19,8, Reck 19,9);
2. Innogens Stangl (1860 München) 234,7 Punkte;
3. Walter Steffens (Hamburger Turnerschaft) 232,0 Punkte;
4. Alfred Müller (TSV Leuna) 231,8 P.;
5. Ernst Winter (TSG Eintracht Frankfurt) 231,8 Punkte;
6. Kurt Krösch (TSV Leuna) 229,1 Punkte;
7. Gustav Schmelscher (1860 München) 228,8 Punkte;
8. Leo Hele (TSG 1878 Heidelberg) 226,7 P.;
9. Georg Eich (Düsseldorfer Tu) 225,3 P.;
10. Hans Kludra (Berliner Licht Corp.) 225,2 Punkte;

11. Müller (Söggingen) 224,3 P.;
12. Karl Stadel (Konstanz) 224,2 P.;
13. Reuther (Opau) 223,6 P.;
14. Kleine (Leuna) 223,1 P.;
15. Ködel (Zschützwitz) 223,0 P.;
16. Vittinger (Ludwigshafen) 222,8 P.;
17. Walter (Weinheim) 222,6 P.;
18. Ostingh (Frankfurt) 222,5 Punkte;
19. Weischedel (Stuttgart) 222,1 P.;
20. Hausmann (Singen) 221,9 P.

Die Ringer-Mannschaftskämpfe um die deutsche Meisterschaft brachten in der Gruppe Süd RB 95 Stuttgart und TG Bad Reichenhain als Borrrundenieger, die zusammen mit Roland Bamberg die weiteren Kämpfe bestreiten werden. Stuttgart siegte am Samstag im Rückkampf gegen die Mannheim-Sandhofen mit 11:3, während Reichenhain mit 11:7 über RB Untertürkheim erfolgreich war.



Der ehemalige Weltmeister Max Baer in England gefeiert

In der Londoner Harringay-Arena fand der Kampf zwischen dem Schwergewichtsmeister des Britischen Weltreiches, Tommy Farr, und dem früheren Weltmeister Max Baer statt. Der Engländer konnte gegen den Ex-Weltmeister über die zwölf Runden verbittet nach Punkten siegen. — Tommy Farr (links) wird nach seinem Siege beglückwünscht. Rechts Max Baer.

Frankreich überlegen / Rugbyländerkampf Frankreich — Deutschland 27:6 (11:3)

35.000 Zuschauer waren am Sonntag im Pariser Prinzenpark Zeuge der 13. Begegnung der Rugbynationalmannschaften von Frankreich und Deutschland. Deutschland wurde in einem schönen und schnellen Kampf klar von den Franzosen mit 27:6 (11:3) bezwungen, obwohl unsere Fünfzehn alles hergab, um ein besseres Ergebnis zu erreichen. Die größere Spielweise und die taktische Überlegenheit der französischen Spieler ließen dieses Ergebnis ausfallen kommen, während unsere Spieler in bezug auf Schnelligkeit und Kampfgestalt dem Gegner ziemlich gleichwertig waren.

Die Mannschaften traten nach dem Spielen der Nationalmannschaften in den vorgezeichneten Aufstellungen wie folgt an:

Frankreich: Schluß: Maffé. Dreiviertel: Gelhav, Vergese, Desclaux, Millan. Halbspieler: Lavail, Thiers, Stürmer: Ranaal, Cognet, Blonde; Schürat, Aguilar; Chon, Anciant, Goyard.

Deutschland: Schluß: Isenberger. Dreiviertel: Hübsch, W. Fischer, Butowski, Dünhaupt. Halbspieler: Hanning, Voss. Stürmer: Aue, Thies, Engler; Koch, Döpfel; Schroers, Behrmann, Derleth.

Gleich nach dem Anpfiff trugen die Fran-

Um den Schammer-Pokal

Germania Durlach — Daxlanden 2:0

Den Durlacher Germanen ist es gelungen, die Daxlander aus dem Rennen der Pokalspiele zu werfen und sich die Weiterbeteiligung zu sichern. Die Platzverhältnisse waren sehr schlecht. Durlach dirigierte das Spiel gleich zu Anfang, in der 17. Minute gehen sie durch ihren Linksaußen in Führung. Daxlanden kommt besser auf, vergibt aber die Ausgleichsmöglichkeit, die durch einen Elfmeter gegeben war. Daxlanden gestaltet dann in der zweiten Spielhälfte das Spiel überlegen, ist aber vor dem Tor zu zaghaft. Die Schlußzeit sieht wieder die Durlacher mehr im Angriff und kurz vor Spielende kann der Halbrechte durch Kopfball den zweiten Treffer erzielen.

Gröningen — Hochstetten 8:2

Die Hochstetter mußten bei dem Pokalspiel gegen Gröningen eine empfindliche Niederlage einstecken, der Kreisligist bleibt weiter in der Runde. Hochstetten hatte seine komplette Mannschaft nicht zur Stelle.

Birkenfeld — VfR Pforzheim 2:2

Bei diesem Spiel wird eine Wiederholung notwendig, da es trotz Verlängerung zu keiner Entscheidung für irgend eine der Mannschaften geführt werden konnte. In kurzem Abstand konnten die Pforzheimer in der ersten Halbzeit zwei Tore vorlegen, die Birkenfelder konnten nur einen Treffer entgegentreten. Die zweite Spielhälfte sah von beiden Mannschaften nur schwache Leistungen, immer noch liegen die Pforzheimer in Führung, doch fünf Minuten vor Schluß konnten dann die Birkenfelder ausgleichen.

Verbandsspiel

Enzberg — Riefern 5:7

Riefern hat sich mit diesem Sieg den Erhalt in der Bezirksklasse gesichert. Die Enzberger Mannschaft trennte sich auch nicht unangenehmlich. Waren auch zu Anfang des Spieles noch nicht ganz komplett. Riefern erzielte die ersten drei Treffer, dann holte Enzberg einen auf. Die Gäste erhöhten dann die Torziffer auf 5. Beide Vereine waren dann noch zweimal erfolgreich.

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim am 18. Mai

VfR Mannheim und 1. FC Pforzheim tragen ihren rüchändigen Fußball-Meisterschaftskampf am Sonntag, 18. April, in Mannheim aus. Für den gleichen Tag sind bekanntlich auch noch die Spiele VfR Neckarau — RBV und SpVg Sandhofen — Freiburger FC angesetzt, so daß — wenn es dabei bleibt — drei Spiele in Mannheim stattfinden würden.



Olympiasieger Eick heiratet
Deutschlands Olympiasieger im Speerwerfen, Gerhard Eick, wurde im Jagdschloß Königswinterhausen mit Brautlein Annette Eick (links) landesamtlich getraut.

DRB-Regelsport

1. Bowlinggesellschaft Klubmeister auf J-Bahn!

Die Karlsruher Meisterschaften auf der Internationalen Bahn fanden in den letzten Jahren im Zeichen einer deutschen Überlegenheit der Bowlinggesellschaft. Ohne daß dieser Klub etwas von seiner Leistungsfähigkeit eingebüßt hätte, ist er heute infolge des überraschenden Erlarens der mituntertorenden Klubs gezwungen, seine Vorherrschaft durch reißenden Einsatz aller Kräfte und Erfahrungen zu behaupten. Insbesondere sind es die Regelsportler „Altstadt“ und „Schülerklub“, welche durch ihre Leistungen dazu beitragen, daß den Spielern höchstes Interesse entgegengebracht wurde. Im übrigen gibt die begeisterte Teilnahme von 12 Sechsermannschaften Zeugnis von der auf dem Gebiet des J-Bahn-Bowling geleiteten Breitenarbeit.

Nach dem letzten Tabellenstand lag der Bowlingklub mit nur 33 Punkten in Führung vor „Altstadt“ und „Schülerklub“. Nur noch diese drei kamen für eine Teilung in die ersten Plätze in Frage. Für den Schülerklub stand die Erringung des 2. Platzes auf dem Plan, während die „Altstadt“ mit etwas Glück Ueberreichungssieger werden konnte. Diese Ausichten lösten natürlich bei allen Beteiligten beste Kampfesstimmung aus, so daß es zu dem erwarteten großen Endkampf kam. Gleich der „Schülerklub“ lieferte sein bisher erfolgreichstes Spiel. Dessen Hoffnungen wurden aber durch die in Höchstform gefundene „Altstadt“ begraben, bei der sich Käfer und Lange hervorragend auszeichneten. Als dann der Bowlingklub an den Start ging, war die Spannung aufs höchste gestiegen, denn jetzt ging es auf Biegen und Brechen. 2380 Punkte wurden benötigt. Es erwies sich bald, daß auch dieser Klub einen großen Tag hatte. Kleinert eröffnete den Trefferreigen, doch reichten die Resultate von fünf Startern nicht aus, um den Sieg sicherzustellen. Also mußte es von Schwab geschafft werden. Nach zwei Durchgängen stand die Partie immer noch zugunsten der „Altstadt“, so daß die Entscheidung erst bei den letzten Kugeln fallen konnte. Noch 410 Punkte waren erforderlich. In einem herrlichen Endkampf brachte Schwab 489 Punkte zustande, so daß die Bowlinggesellschaft mit insgesamt 6022 Punkten einen verdienten, wenn auch knappen Sieg davontrug.

Schlusstabelle:

1. Bowling I 6022 Punkte, 2. Altstadt I 6868,
3. Schülerklub 6082, 4. Darmstadt 6340, 5. Feste druff 6308, 6. Bowling II 6294, 7. Fall um 6270, 8. Sportklub Gut Holz 6197, 9. Regelsport „A“ 6141, 10. Altstadt II 6111, 11. Allianz 5935,
12. Reichsbahnport 5874 Punkte.

In Kürze

Sieben Nationen, darunter auch Deutschland, haben bereits ihre Meldungen für das vom 24. April bis 2. Mai in Rom stattfindende Internationale Reitturnier abgegeben. Im Mittelpunkt stehen die beiden Preise: „Coppa Mussolini“ und „Abnispokal“.

4 Millionen Yen, 2,8 Millionen Reichsmark, hat der Japanische Nationale Ausschuss in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium für die Vorbereitungen der XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio bereitgestellt. Deutsche Sportlerinnen werden übrigens 1938 nach Japan fahren und an einigen Veranstaltungen in Tokio teilnehmen.

Rumänien's Fußball errang am Sonntag in Bukarest einen Achtungserfolg. Im Kampf um den Pokal des tschechoslowakischen Staatspräsidenten wurde vor 50.000 Zuschauern die Nationalmannschaft der Tschechoslowakei mit 1:1 (0:0) Toren auf die Heimreise geschickt.

Berlins Fußballer wurde im Städtepiel gegen Prag in der tschechoslowakischen Hauptstadt 4:2 (2:1) besiegt, nachdem die Prager schon den letzten Kampf 1934 in Berlin 5:0 gewonnen hatten. 20.000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Der Engländer A. J. Newell (London) wird dem Fußball-Länderkampf Deutschland-Belgien am 25. April in Hannover als Schiedsrichter vorstehen.

Höhepunkt und Ausklang des badischen Gantags

Der Stellvertreter des Führers in Karlsruhe / Der Vorbeimarsch der 20 000

Nach der eindrucksvoll verlaufenen Kundgebung in der Markthalle am Samstagabend, bei der Adolf Rosenberg über das Thema „Deutsche Geschichte — Deutsche Gegenwart“ sprach, erreichte der Gantag der NSDAP in Baden mit der Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und dem Vorbeimarsch von 20 000 SA-Männern seinen Höhepunkt.

Der Gantag der NSDAP hat die Gauhauptstadt über Samstag und Sonntag mit einem mächtigen Lebensstrom erfüllt. Die Straßen mit einem wahren Meerlager: Menschen, Menschen, und nochmals Menschen... Freilich einem Meerlager des Friedens, der Bewegung, die sich den Aufbau Deutschlands zum Ziel gesetzt hat. So blieb auch keine Straße, auf kein Haus ohne Ausdruck zu diesem mächtigen Geschehen, Flaggenstimm und das Auge sah. In den Hauptstraßen blieb auch kein Geschäft ohne Grünenschmuck und Girlanden, ganz abgesehen von den herrlichen Aufbauten, die von der Stadt errichtet wurden, wir erinnern an die im Scheinwerferlicht aufblühenden Flaggenbalken am Kaiserplatz und Durlacher Tor, die Hauptlebensader Karlsruhes einfallend in die Sinnbilder des neuen Deutschlands, das leuchtende Dankenszeichen!

Ueber das Wetter ist nicht viel zu sagen: Es setzte sich leider von der schlechtesten Seite. Was was nach heist, prasselte es auf die Straßen herab, Sturmwind ließ die Fahnen knattern und die Straßen und Dächer anläuten in endlosen Regenschauern. Trotzdem war die Stimmung festlich unter den Menschen. Schon am Samstag hatte man sie ankommen sehen, die Formationen und Einzelnen und Gruppen, hochbehaftet mit Tornistern, all die Angehörigen der sämtlichen NS-Gliederungen, bis zum Flugzeugführer.

Am Bahnhofsplatz errichteten die Wappenbanner badischer Städte die Gänge und in der großen Halle alles wohlgeordnet, Muster einer ausgezeichneten Organisation. Vor der Sperre eine große, sichtbare Plakatwand, auf der die Wappenschilder der Sonderzüge verzeichnet standen, so daß sich jeder ohne großes Fragen von selbst zurechtfinden konnte.

Am Schieberplatz waren die Feldmächer zur Offensivgabe aufzufahren, lauter ausgerichtet fanden sie da in großer Reihe, auch hier wohlgeordnete Organisation. Und all das klapperte wie am Schnürchen, auch die Verkehrsregulierung setzte sich auf der Höhe, um den richtigen Ansturm zu bewältigen.

In der Reihe der Veranstaltungen anläßlich des Gantages sprach am Samstagabend der Reichsleiter Alfred Rosenberg vor 12 000 Personen in der festlich ausgeschmückten Stadt Markthalle.

Als nach 20 Uhr Alfred Rosenberg in Begleitung des Reichsstatthalters und Gauleiters erschien, erhob sich die Menge und brach in stürmische Beifälle aus. Nach dem Einmarsch der Fahnen folgte ein Vortrag der Badischen Staatskapelle, worauf Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das Wort zur Begrüßungsrede ergriß. Er erklärte, daß die politischen Soldaten des Führers vor keinem Gegner kapitulieren würden, und begründete darauf den Redner, dessen Lebensinhalt der heilig-weltanschauliche Kampf sei, der keine Kompromisse kennt.

Von stürmischem Beifall begrüßt, trat nunmehr Reichsleiter Rosenberg vor das Mikrofon, um in einer eindrucksvollen Rede das Thema

„Deutsche Geschichte, deutsche Gegenwart“ zu behandeln. Die wiederholt von lebhafter Zustimmung begleiteten Ausführungen des Redners lösten am Schluß donnernden Beifall aus, den der Reichsstatthalter in herzliche Worte des Dankes kleidete, um alsdann ein begeistert aufgenommenes Siegesheil auf den Führer und das wiedererstandene Deutschland auszubringen.

Unter den Anwesenden bemerkte man namhafte Vertreter der Reichsleitung der NSDAP, der Obersten SA-Führung, der Reichsführung SS, der Korpsführung der NSKK, das gesamte Führerkorps der NSDAP Gau Baden, die gesamte badische Regierung, an der Spitze der Ministerpräsident, Generale und hohe Offiziere des Heeres und der Luftwaffe, der Reichsarbeitsdienst, der Reichsstudentenführer, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse. Ferner waren anwesend die Träger des Goldenen Ehrenzeichens als Ehrengäste des Gaues Baden.

Schon am frühen Morgen des Sonntag durchhallten die Marktgänge der Jugend Adolf Hitlers die Straßen, und mit Gesang und klingendem Spiel zogen die von der Bahn kommenden Braungehenden durch die Stadt.

Am Sonntagvormittag war im großen Festhalleaal, wo inzwischen die zwanzig Standarten des Gaues aufgestellt gefunden hatten, das Führerkorps versammelt, um aus dem Munde des Gauleiters Robert Wagner allgemeine Ausführungen über die Aufgaben des Führertums zu hören und die Richtlinien für die künftige Arbeit entgegenzunehmen.

Ankunft des Reichsministers Rudolf Heß Kurz vor 11 traf der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit seiner Begleitung im Flugzeug auf dem Karlsruher Flugplatz ein, vom Gauleiter Robert Wagner herzlich begrüßt. Beim Verlassen des Kraftwagens wurde Rudolf Heß von einem SA-Mädchen ein Blumenbündel überreicht.

Großkundgebung auf dem Festhalleplatz In der ersten Mittagsstunde begann der Aufmarsch zur Großkundgebung auf dem Festhalleplatz, der bald von den Marktschülern der Formationen und einer riesigen Menschenmenge angefüllt war.

Marschblod Alte Garde Es ist gegen 14 Uhr. Immer mehr Menschen streben von allen Seiten dem Platz zwischen Konzerthaus, Festhalle und Ausstellungshalle zu, immer wieder erklingen Trommeln und Pfeifen, klingelnde Musik aus Seitenstrahlen und von überall her. Der Aufmarsch zur Großkundgebung beginnt. An der Spitze steht der Marschblod Alte Garde. Es sind die Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, die zu einem besonderen Marschblod zusammengeführt sind und die sowohl bei der Großkundgebung, als auch beim späteren Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers, dem Gauleiter an der Spitze marschieren unter Führung des verdienten Kämpfers Gauamtsleiter Niebauer. Da kommen sie, bekannte Gesichter aus der Kampfszeit der Bewegung im Braunhemd ohne Rangabzeichen, ohne Kopfbedeckung, in braunen oder schwarzen Hosen und Marschhelfen. Auf besonderen Ehrenplätzen nehmen sie Aufstellung. Allmählich füllt sich auch der Aufgang zur großen Tribüne, von der Rudolf Heß sprechen wird. Ihr Hintergrund nach der Ausstellungshalle zu, ist ganz mit rotem Tuch ausgelegt und geschmückt mit einem großen Rechtszeichen in goldener Farbe. Links und rechts ist frisches Grün angebracht. Unzählige Raben an zahllosen Mäuten erhob sich den feierlichen Eindruck. Von der Ausstellungshalle selbst wehen die Flaggen und Wimpel sämtlicher Gliederungen und Unterorganisationen, das schwarze Tuch der SS mit den beiden Runen, die Raben der Hitlerjugend rot-weiß mit dem roten Kreuz, das Fahnen der Arbeitsfront, der Spaten des Arbeitsdienstes, nichts ist vermischt. Das ist ein Freudentag, wie ihn die Partei nur selten feiern kann, ein Tag aber auch des Stolzes und der Zuversicht.

Nachdem die Standarten und Raben einmarschiert waren trat Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner vor das Mikrofon, um die Kundgebung mit einer Ansprache einzuleiten. Er gedachte zunächst des in Argentinien ermordeten Pa. Nieder, den man durch eine stille Minute ehrt.

Telegramm an den Führer Der Reichsstatthalter fuhr dann fort: Unser erster Gruß gilt dem Führer! Ich habe an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Zehntausende anläßlich des Gantages in Karlsruhe versammelten Nationalsozialisten grüßen ihren Führer und befehlen sich in unwandelbarer Treue auf neue zu ihm und zu seinem Werk.“ Der Gauleiter.

Unser weiterer Gruß gilt dem Vertreter des Führers, unserem Rudolf Heß! (Stürmische Beifälle.) Wir danken ihm, daß er hierher gekommen ist, um zu uns zu sprechen. Zu Rudolf Heß gewandt: Möge die Verehrung, der Sie überall im Lande Baden begegnen, der Dank für Ihr Kommen sein. (Stürmischer Beifall.) Der Reichsstatthalter und Gauleiter grüßte dann die vielen Tausende von Partei- und Volksgenossen, insbesondere aber die Männer und Frauen in seinem nun zwölf Jahre bestehenden Gau, welche die Hauptlast des Kampfes getragen haben. Was Deutschland dieser alten Garde verdankt, sei heute offenkundig, und die Geschichte werde es einmal anerkennen, was der unbekannte Nationalsozialist in den schweren Jahren des Kampfes und Ringens gegen die Mächte des Verfalls und um den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes getan hat. Alle, die das Goldene Ehrenzeichen tragen, erhalten vom Gau das Werk Adolf Hitlers, „Mein Kampf“, zehn alte, bewährte Parteigenossen und Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens, die sich zur Siebluna entschlossen haben, sollen in den Genuß einer einmaligen Beihilfe seitens des Gaues von je 500 RM kommen.

Rudolf Heß spricht Als feht der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort ergriß,

braute über den weiten Platz ein ungeheurer Beifallssturm, der nicht enden wollte.

Am Schluß der gewaltigen Willenskundgebung begrüßte Reichsminister Heß die Ehrengäste, unter denen man Reichsvertreter und das badische Führerkorps der Partei, die Mitglieder der badischen Regierung und Vertreter der Wehrmacht bemerkte. Besonders herzlich begrüßte Rudolf Heß den Vertreter des italienischen Regierungschefs, General Melchior, der bekanntlich schon seit mehreren Tagen in Karlsruhe weilte und den Aufbau der italienischen Abteilung der Karlsruher Antifaschistengewerkschaft geleitet hat.

Einen wichtigen und höchst eindrucksvollen Abschluß erfuhr der Gantag mit dem

Vorbeimarsch von rund 20 000 Nationalsozialisten aus ganz Baden

am Adolf-Hitler-Platz. Eine ungeheure Menschenmenge umfäumte die Kaiserstraße, alle Fenster und Balkone waren besetzt und nicht wenige hatten magdallige Ausblickspunkte gewählt. Es besorgte die Absperrung, eine zu weilen nicht leichte Aufgabe. Als der Stellvertreter des Führers in Begleitung des Reichsstatthalters und Gauleiters und der Regierungsmitglieder kurz nach 16 Uhr zur Abnahme des Vorbeimarsches vor der Tribüne erschien, auf der die Ehrengäste darunter die Frauen mit dem Goldenen Parteiabzeichen und die Schwerkräftigen in der ersten Reihe standen, wollte der erneut ausbrechende Jubel kein Ende nehmen.

Dann zogen die 20 000 in Zwölfereihen an Rudolf Heß vorbei, in kräftigen Schritten und begleitet von stottern Marschweifen. Ehrfurchtswoll begrüßt, marschierten an der Spitze, hinter den Standarten, die Kämpfer der alten Garde. Dann folgten die Sturmabteilungen mit 8000, das NSKK mit 1600, die SS mit 1200 Mann, weiter 4000 Politische Leiter und 8000 aus der jungen Garde der SA. Auch eine Abordnung des Reichsarbeitsdienstes in Stärke von 120 Mann nahm am Vorbeimarsch teil, und zum ersten Male sahen wir dabei 800 Angehörige der Wehrscharen sowie die NS-Studentenschaft.

Nach dem Vorbeimarsch, welsch ein Treiben und Leben in der Kaiserstraße! Schwärze von Menschen die Gehsteige, und über allem eine Unzahl von Schirmen, in Rasse glänzend. Kein, gemächlich war es bei dem Wetter wahrlich nicht, aber überwältigend der Eindruck. Trotz alledem blieb aber die Stimmung in denker beiter Verfassung. Wie die Arme sich erhoben, die Köpfe sich reckten, wenn eine abmarschierende Abteilung mit Musik durch die Straße zog! Ein lang anhaltendes Auf und Ab in den Hauptverkehrsstraßen.

Vor dem Hotel Germania, wo der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, abgeteilt war, hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Wenn die Polizei und Gliederungen der Bewegung wohl auch abgsperrt hielten, sie hatten unter dem Druck der dichtgedrängten Menschen hinter ihnen allerhand Arbeit, die Ordnung aufrecht zu halten. Welche Begeisterung! Nicht lange dauerte es, dann stiegen Sprechrohre aus der Menge zum Fenster empor: „Nieder Rudolf sei so nett, zeig dich mal am Fensterbrett!“ oder „Wir wollen unsern Rudolf Heß sehen!“ Immer wieder klangen die lachend und begeistert gesprochenen Worte da herauf, aber die Karlsruher zeigten Geduld, die dann auch belohnt wurde. Das war ein Jubel, als Rudolf Heß mit dem Reichsstatthalter Robert Wagner auf dem Balkon erschien und nach allen Seiten hin mit dem deutschen Gruß dankte. Dann

Schlußprogramm im Colosseum

Ende April wird unser Colosseum-Theater seine Pforten für den Sommer schließen. Eigentlich schade, denn das Colosseum ist zu einer sehr beliebten und bekannten Einrichtung geworden. Direktor Aramis hat es verstanden, seinen Besuchern stets etwas ganz Besonderes zu bieten, mitunter Varietégrößen von Weltruf zu engagieren und in seinen Programmen wirklich vieles, das heißt für jeden und für jeden Geschmack etwas zu bringen.

Auch das letzte Programm dieser Spielzeit ist wieder mit einer Reihe hervorragender Darbietungen besetzt und mit Geschick und Geschmack zusammengestellt. Anzuger ist der „Schwabenhaull“, Hans Lorenz, vom Deutschlandender, der mit seiner trodenen, humorigen Art allgemein gefiel. Er ist ein ausgesprochen geistreicher und literarisch angehauchter Anzuger, der ausgezeichnet zu plaudern versteht — über den Film zum Beispiel — und sich auch nicht scheut, das knifflige Gebiet der politischen Satire ausgiebig zu beackern. Was er sagt ist aktuell, von geschliffenem Wis und dennoch nie verlegend, und wie er es sagt, hat eigenen Stil, verrät den kunstkundigen, gebildeten Menschen.

Acquellibristen von hohem Rang sind die „Zwei Balderos“, die akrobatisch und elastisch wirklich Neues, Niesegesehenes zeigen. Gilbert mit seinem Sprungseilakt ist eine Art ins Komische überfester Truxa, dem es keine besondere Mühe macht, den Saal auf dem Seil zu vollbringen. Akrobatik und Humor gepaart, beide gleich fabelhaft erscheinen bei den „Zwei Paulans“, besonders „Sie“, eine Art weiblicher Buster Keaton, welsch durch ihre Drolligkeit das Publikum immer wieder zum Lachen zu erschüttern. Was ein zünftiger Steptanz ist, das lehren Antz, die raffige, rotblonde Tänzerin, und Herby, der elegante Tänzer. „Aphrodite im Step“, das klappert und trippelt und zittert nur so, die Weinarbeit der bei-

den ist virtuos. Die fast ausgestorbene Kunst der lebenden Bilder pflegt Willy Capell mit ihrer Biedermeierlichen Bildkunst. „Es war einmal“ und das Schönste daran ist der dreifache Hund, ein prachtvoller englischer Setter. Bert Florida ist ein Groteskclown von erkanntem und originellem Können, am besten als Imitator und Tanzparodist, von einfach überwältigender Komik. Den Abschluß bildet die Blis-Tempo-Pantomime der Original Madweys, ein tolles Durcheinander von Menschenseibern, bei dem, wie schon der Titel sagt, „Alles in Trümmern“ geht. Das Orchester Fritz Braun gibt diesem Schlußprogramm einen ausgezeichneten musikalischen Rahmen.

In den Vorkalen war Hochbetrieb. Kaum ein Plätschen war mehr zu finden, sei dies nun Kaffee, Gaststätte, Gasthof oder Hotel gewesen! Da trafen sich alte Kameraden und des Erzählens gab es viel.

Karlsruhe hat den Gantag der NSDAP in allen seinen Bevölkerungskreisen begeistert miterlebt als ein einmütiges und eindeutiges Bekenntnis zum Aufbau und der heftigsten Weltanschauung des Nationalsozialismus und zu seinem Führer Adolf Hitler.

Ausstellung von Gefellenstücken aus dem Kreis Karlsruhe

Die Badische Handwerkskammer hat für die Zeit vom 17. bis 25. April in der Ausstellungshalle des Badischen Landesgewerbeamtes die diesjährigen Gefellenstücke aus dem Landeskommissarbezirk Karlsruhe zur Schau gestellt. Bei der Eröffnung dieser Ausstellung am Samstag konnte der Präsident der Badischen Handwerkskammer, Zimmermeister Roth, neben Oberregierungsrat Direktor Bucerius, Regierungsrat Vollmer, Kreisleiter

Geschäftliche Mitteilungen

(Nurher Verantwortung der Schriftleitung)

Kritische Lage der Frauen

Werden durch Klosterfrau-Meißengott viel leichter überwinden; man braucht sie nicht mehr so sehr zu fürchten. So berichtet Herr Alfred Großhof, Amtsbeamter, Adm-Braunfeld, Waghener Str. 282, am 26. 3. 34: „Zeit längerer Zeit ist meine Frau an harten Beschwerden und sehr oft aufstrebendem Unwohlsein. Meistens die sie verschrieben bekam, half nicht immer. Bei einem sehr starken Schwächeanfall verordnete ich ihnen Meißengott. Die Wirkung war großartig. Seit dieser Zeit verende ich nur ihren Klosterfrau-Meißengott.“ So kann Klosterfrau-Meißengott vielleicht auch Ihnen helfen! Verlangen Sie ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen! Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen zum Preise von RM 2,85, 1,75 und 95 Hpf.

Vor dem Kreishandwerksmeister Beitel, dem Geschäftsführer der Badischen Handwerkskammer, Dr. Hartmann, der die Ausstellung sehr übersichtlich angeordnet hat, und den offiziellen Vertretern von Staat, Stadt und Partei eine recht stattliche Anzahl von Freunden des badischen Handwerks begrüßen. Der Redner gedachte der vergangenen Zeit, wo es schien, als habe das Handwerk allen Boden unter den Füßen verloren und wäre dem Untergange verfallen. Heute jedoch erfahre das Handwerk wieder eine überaus wohlwollende Förderung, denn der Nationalsozialismus habe in ihm einen maßgebenden Kulturfaktor erkannt, der zu großen schöpferischen Taten befähigt sei. Die vom Nationalsozialismus dem Handwerk zugewendete Mühewaltung hat sich gelohnt und hat reiche Früchte getragen, wovon die diesjährige Gefellenstückausstellung ein bebildertes Zeugnis abzulegen vermag, konnten doch unter die 319 Aussteller aus 37 Handwerksberufen mit 620 Ausstellungsstücken 50 erste Preise, 206 zweite Preise und 21 Diplome verteilt werden, eine wahrhaft stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß nur 42 Arbeiten keine Auszeichnung zuerkannt werden konnten. Somit hat das Handwerk wieder den goldenen Boden gefunden, ein Begriff, der niemals im wirtschaftlichen, sondern nur im ethischen Sinne zu verstehen ist.

Anschließend sprach Regierungsrat Vollmer über Erziehung und Ausbildungsgrundsätze des Handwerkers und über den Wert der Arbeit. Alsdann erklärte der Handwerkskammerpräsident die Ausstellung für eröffnet. Ein Rundgang zeigte, daß in der Tat von allen handwerklichen Berufsarten eine große Reihe von geradezu meisterhaften Stücken zu sehen sind, die einen Besuch der Ausstellung sehr wohl lohnend machen.

Setsuko Hara kommt nach Karlsruhe

Nachdem sich das Berliner Publikum Abend für Abend an der Kunst der kleinen Setsuko Hara in dem Dr. Kand-Film der Terra „Die Tochter des Samurai“ erfreut, hat die Japanerin in Begleitung ihrer Dolmetscherin, Frau Dr. Verk und dem Pressereferenten der Terra, Herrn Rabe, eine Gastspielreise durch ganz Deutschland angetreten, die sie bereits in die Städte Götting, Leipzig und Hamburg führte. Ueberall konnte man das gleiche erleben: Tausende von Menschen empfingen die Künstlerin auf dem Bahnhof oder Flughafen und brachten ihr beneidete Ovationen, die sich noch steigerten, als die junge Künstlerin sich nach der Auführung des Films vor dem Publikum verneigte. Fräulein Hara wird im Laufe des April und Mai noch in: Gelsenkirchen-Buer, Bielefeld, Dresden, Stuttgart, Köln, Koblenz, Rassel, Siegen, Herford, Minden, Wiesbaden, Bern, Baden-Baden, Offenburg und Karlsruhe sein.



(Grafik Sonder, M.) Die Plakette zum 1. Mai

Gesangverein Liederfranz
Daglanden

90jährige Jubiläumsfeier vom 12. bis 14. Juni
Der obige Verein kann in diesem Jahre auf sein 90jähriges Bestehen zurückblicken und veranstaltet aus diesem Grunde am 12. bis 14. Juni eine Jubiläumsfeier.

Den Auftakt zum Feste bildet die Einbringung der alten Vereinsfahne, die als eine der ältesten Fahnen badischer Gesangvereine seit 15 Jahren im Sängermuseum zu Nürnberg aufbewahrt ist. Um 8 Uhr abends gelangt ein großes Jubiläumskonzert als „Ludwig-Baumann-Abend“ unter Leitung von Chorleiter Franz Müller zur Aufführung. Anschließend finden Ehrungen für langjährige Mitglieberschaft statt. Bei dem für Sonntag festgelegten Festgottesdienst wird der Männerchor des Vereins die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert zum Vortrag bringen und bei der anschließenden Gesellenengedenkfeier ein Chorwerk unseres einheimischen Dirigenten und Komponisten Adolf Behle singen. Am Nachmittag findet ein Freundschaftsessen der anwesenden Gastvereine statt.

Aus Beruf und Familie

77 Jahre alt. Frau Hedwig Kalchauer, Baumeisterstraße 32, feierte heute ihren 77. Geburtstag. Die Jubilarin ist treue Leserin des Karlsruher Tagblattes, das sie seit 28 Jahren beachtet.

Steuerfiskbrief und Vermögensbeschlagnahme

Gegen die nachstehend aufgeführten Steuerpflichtigen ist ein Steuerfiskbrief erlassen worden: Hopsenhändler Rudolf Kauffmann und dessen Ehefrau Elsa geb. Kauffmann, wohnhaft bis 18. November 1931 in Bruchsal, Schillerstr. 6, dann wohnhaft in Saarbrücken bis Anfang Januar 1935, von da ab wohnhaft in Strahburg, 2 Rue Vorling, vom Finanzamt Bruchsal wegen Reichsfluchtsteuer von 189 150 Reichsmark.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, vorläufig festzunehmen und sie gemäß § 1 Absatz 2 der Steuerfluchtverordnung unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Erfolgreiche Luftsportlandesgruppe
Württemberg-Baden Sieger beim Deutschen
Fliegerhandwerkerwettbewerb in Breslau

Die Teilnehmer der Luftsportlandesgruppe 15 (Württemberg-Baden) am 3. Deutschen Fliegerhandwerkerwettbewerb in Breslau konnten hervorragende Ergebnisse erzielen. In einem erbitterten Kampf mit den Landesgruppen Ostpreußen, Pommern und Brandenburg gelang es der Mannschaft der Luftsportlandesgruppe 15, den Sieg an ihre Fahnen zu heften und damit den Ehrenpreis des Reichsministers der Luftfahrt zu gewinnen. Als Aufgabe wurde der Bau eines vollständigen Flugzeugs mit dem dazugehörigen Querruder einschließlich sämtlicher Besläge für ein Gleitflugzeug vom Muster „Högling B“ nach neuesten Plänen gestellt. Weiter waren eine Sitz- und Rückenlehne anzufertigen, sowie ein vollständiges Hand- und Fußsteuer. Ausschlaggebend für den Sieg waren die handwerklichen Fertigkeiten der Jungflieger Schauble, Owen/Leck, Seitter, Degerloch, Wirth, Lehningen, Brod, Pfortheim, Raubensheimer, Säckingen und Kühnle, Waiblingen.

Geschäftliche Mitteilung

(Aucher Verantwortung der Schriftleitung)
Die Firma Müller's Bazar, Kaiserstr. 241, beim Kaiserplatz, hat seine Geschäftsräume erweitert. Die Firma, ein verhältnismäßig noch junges Unternehmen, konnte sich unter der umsichtigen Führung des alleinigen Inhabers, Herrn Erwin Müller, sehr gut entwickeln, so daß nach dem jetzigen Umbau im Westen der Kaiserstraße eine schöne, moderne Kaufstätte entstanden ist.

Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik
Aussichten für Dienstag: Veränderlich mit Niederschlägen.

Veranstaltungen

Heute spielt Wala Prihoda! Am heutigen Montag, den 19. April, findet abends 8 Uhr im Eintrachtstadion das Konzert des großen, weltberühmten Geigers Wala Prihoda statt. Der gefeierte Geiger hat drei Jahre Konzerte nicht mehr besucht, da er inzwischen in Belgien, Holland, Frankreich, Italien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich, Rumänien, Polen und zuletzt vor Otern noch in Finnland konzertierte. Im vergangenen Winter spielte er ausschließlich in Amerika; nach dem letzten Konzert reist er mit seinem künftigen Begleiter, Eino A. Gravel, nach Japan.

Tagesanzeiger

Montag, den 19. April 1937
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Die Kose vom Siebengarten.
Städt. Musiktheater: Antikwissenschaftliche Ausstellung.
Landesgewerbeamt: Ausstellung.
Eintrachtstadion: 20 Uhr: Wala Prihoda.
Colosseum: 20.15 Uhr: Varietätprogramm.
Capitol: 20.30 Uhr: Varietätprogramm.
Lusthaus: Unter heilem Himmel.
Gloria: Der Clavierschüler.
Ball: Der Clavierschüler.
Fest: Gordan der Thrane.
Schauhaus: Es geht um mein Leben.
Kaffeehaus: Erbacher „Goldene 5“.
Kaffeehaus: Kapelle Walter Weidh.
Kaffeehaus: Kapelle Hans Weidh.
Wanderlust: Kabarettprogramm.
Weinhaus: Kabarettprogramm.
Wiener Hof: Konz.
Wehlplatz: 15 Uhr und 20 Uhr: Zirkus Argos.

Aus Stadt und Land

Ein gefährlicher Feind / Maßnahmen zur Abwehr des Kartoffelkäfers

Da der Kartoffelkäfer der deutschen Westgrenze immer näher rückt und im vorigen Jahr bereits in einigen Gemeinden des Saarlandes und des Regierungsbezirks Trier aufgetreten ist, müssen im Interesse der Ernährungssicherung durchgreifende Maßnahmen zur Abwehr dieses Schädlings getroffen werden. Aus diesem Grunde hat der Reichsmini-

ster für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß in der sogenannten Gefahrenzone, die in einer Breite von 100 km. an der deutschen Westgrenze verläuft, alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke der Ueberwachung durch den vom Reichsnährstand eingerichteten Kartoffelkäferabwehrdienst obliegen. Der Bevölkerung ist zur Pflicht gemacht, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und sein Auftreten sowie alle verdächtigen Erscheinungen unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Um das Auftreten möglichst sofort festzustellen, werden von den Verwaltungsbehörden während der Flugzeit des Kartoffelkäfers besondere Suchtage festgelegt, an denen die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Grundstücken, die mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt sind, diese Flächen abgehen müssen. Falls der Schädling festgestellt wird, werden vom Abwehrdienst sofort die notwendigen Maßnahmen zur Ausrottung durchgeführt werden.



(Reichsnährstand, M.)

Eine zweite Verordnung betrifft die vorbenannten Maßnahmen zur Bekämpfung des Schädlings. Für das um einen Schutzgürtel von 10 km. erweiterte Befallsgebiet des Jahres 1936 ist angeordnet, daß alle mit Kartoffeln bestellten Grundstücke während der Wachstumszeit mit einem wirksamen Bekämpfungsmittel (Kalkarsenat) zu besprühen oder zu bestäuben sind. Um festzustellen, ob und wann die Sprüngen oder Bestäubungen durchgeführt werden

müssen, ist den Angehörigen des Kartoffelkäferabwehrdienstes der Zutritt zu den zu behandelnden Grundstücken und die kostenfreie Entnahme von Proben zu gestatten; ihnen ist jede erforderliche Auskunft zu geben. Die Verpflichtung, die Besprüngen oder Bestäubungen durchzuführen, ist an sich dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten auferlegt worden. Jedoch wird der Kartoffelkäferabwehrdienst des Reichsnährstandes die Besprüngen oder Bestäubungen selbst vornehmen. Um die Bevölkerung dieses Befallsgebietes, deren Mitwirkung und Hilfsdienste für ein Gelingen des Abwehrkampfes unerlässlich sind, möglichst vor finanzieller Inanspruchnahme zu bewahren, werden die zahlreichen Sprüngeräte aus Reichsmitteln beschafft werden. Demgegenüber sollen die Kosten für die Sprügmittel von den Eigentümern oder Nutzungsberechtigten der zu besprühenden Grundstücke getragen werden. Es ist jedoch Vorzuziege getroffen, daß in den Fällen, in denen die Tragung dieser Kosten dem einzelnen nicht zuerzumeet werden kann, die Sprügmittel ebenfalls aus Reichsmitteln bezahlt werden.

Kleine badische Chronik

Aus dem Pflanztal

Durlach. (Schweinemarkt.) Befahren war der Markt am 17. April mit 81 Käufen und 34 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 71 Käufer- und 34 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferferkel 40-52 RM., per Paar Ferkelschweine 25-30 RM.

Aus dem Albtal

Langensteinbach. (Hohes Alter.) Am Sonntag feierte der Älteste Mitbürger der Gemeinde, Dreiermeister Philipp Kronenwett, in körperlicher und geistiger Frische seinen 91. Geburtstag.

Aus der Hardt

M. Ralsch. (Jubiläum.) Rektor Bod konnte dieser Tage auf eine 30jährige Tätigkeit als Hauptlehrer zurückblicken. 38 lange Jahre verfiel er schon den Schuldiensten.

Aus Kraichgau und Bruhrgau

L. Untergrömbach. (Hohes Alter.) In geistiger und körperlicher Mäßigkeit konnte hier Maurer Josef Hüller seinen 88. Geburtstag begehen.

L. Helmsheim. (Todesfälle.) Im Alter von 74 Jahren starb hier Frau Philipp Häfeler geb. Bauer. Im Alter von 48 Jahren starb ferner Frau Anna Schmedes geb. Feldmann. Beide wurden unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe bestattet.

v. Helmsheim. (Verschiedenes.) Die Bau-tätigkeit ist hier erfreulich reg. Die Gemeinde plant, eine Kleinsiedlung zu erstellen, wofür sich bereits eine Reihe von Interessenten gemeldet haben. — Der Älteste Mitbürger, Landwirt Ulrich Ockert beging in bewundernswürdiger Frische am Sonntag seinen 85. Geburtstag. Nahezu 60 Jahre gehört er dem „Niederkrantz“ an.

v. Karlsruhe. (Die Ueberflutung) des Saalbaches am Donnerstag hat doch weniger Schaden angerichtet wie sonst. Ehe der Damm-dienst aufgerufen war, trat bereits der Arbeitsdienst von Bruchsal und Kammerforst in Tätigkeit und leitete das Wasser durch die

Biefen ab, was von der Einwohnerschaft dankbar anerkannt wurde.

Vom Hochschwarzwald

Hornberg. (Aus dem Sanitätszug.) In der Hauptversammlung des hiesigen Sanitätszuges ernannte Vereinsführer Rektor Köch den Jahresbericht, dem die überaus leistungsvolle Arbeit der 68 Sanitätsmänner und Helferinnen bei einer Großzahl von Einsätzen zu entnehmen ist. Neben den Männern des Zuges wurden 25 Betriebsleiter und Helferinnen, sowie 18 weitere Personen ausgebildet. — Am 17. August d. J. feiert der Ortsmännerverein vom Sanitätszug sein 40jähriges Bestehen.

Billingen. (Von schweren Schicksalsschlägen) wurde die Familie des Birtenmachers Karl Friedrich Staiger betroffen. Nachdem der Vater infolge einer Kriegsverletzung schon vor Jahren beide Augen verloren hat, wurde diese Woche der achtjährige Sohn von einem Kraft-radfahrer angefahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, lag bereits totfrank die Mutter, die nun im Alter von 44 Jahren gestorben ist.

Aus Freiburg und Umgebung

Freiburg. (Gedenkfeier.) Zum Gedächtnis der am Schaunslund verunglückten englischen Schüler legte am Jahrestag des Unglücks, am letzten Samstag ein Beamter des Fortamtes im Auftrag der Stadtverwaltung Freiburg vor der Gedächtnistafel an der Hofsgreuer Kirche einen Kranz nieder.

Emmendingen. (Kindsmord.) Hier wurde ein 24jähriges Mädchen festgenommen, das vor etwa drei Wochen ihr neugeborenes Kind unter der Bettdecke erstickte und die Leiche im Kachelofen verbrannte. Unter dem Verdacht der Mithilfe wurde auch die Mutter des Mädchens verhaftet.

Heidelberg. (Erdrutsch.) Oberhalb des am Samstag eingeweichten NS-Schweizerheims wurde durch starke Regengüsse ein Erdrutsch verursacht, wobei die über dem Heim vorbeiziehende Fabrikstraße etwa zehn Meter in die Tiefe stürzte. Bei dem Erdrutsch wurden sechs Bäume mitgerissen.

Wieder 2000 Studenten in Heidelberg

Anlässlich der Immatrikulation für das Sommersemester 1937 hielt der neue Rektor der Ruperto Carola in Heidelberg, Prof. Dr. Ernst Kried, eine Ansprache, in der er die grundsätzlichen Aufgaben der Wissenschaft und damit der Universität im Dritten Reich kennzeichnete. Sammlung und Steigerung ist die Lösung die er Studenten und Dozenten für die kommende Arbeit gab. Zusammen mit dem Führer der Studentenschaft verpflichtete anschließend Professor Kried nahezu 400 neu eingeschriebene Studenten aller Fakultäten auf die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze der Universität, gleichzeitig von allen deutschen Studenten ernste Arbeit und Pflichtbewusstsein zu fordern. Obwohl die beiden Abiturientenjahren teils zum Militärdienst, teils zum Arbeitsdienst einbezogen sind, ist die Gesamtzahl der Studierenden bei einer Gesamtzahl von rund 2000 nahezu gleichgeblieben.

Er legte zahlreiche Brände

Ein Geständnis des Brandstifters von Hofstetten
Wie wir berichtet hatten, war zu Anfang der vergangenen Woche der Dienstknecht Otto Wiegand unter dem Verdacht des WALTER- und KELLERHOF in Hofstetten bei Haslach i. N. in Brand gesteckt zu haben, verhaftet worden. Wiegand hat nun inwischen ein Geständnis abgelegt. Aus Vergeris über seine eigenen Verhältnisse, und da er eine längere Zuchthausstrafe verbüßen mußte, weil er seinen Hof vor zehn Jahren angezündet hatte, steckte er am letzten Montag, nachts zwischen 12 und 1/2 Uhr, hinter dem Schweinestall des KELLERHOFES einen Brand, worauf er sich zum WALTERHOF, der etwa 200 Meter weiter oben liegt, begab und dort an der Einfahrt ebenfalls Feuer legte. Hierauf trat er wieder auf den KRÄMERHOF, wo er bedienstet war, und legte sich zu Bett. Nach geraumer Zeit weckte ihn sein Dienstherr mit dem Ruf, es brenne.
Es wird angenommen, daß er den KRÄMERHOF vor etwa vier Wochen ebenfalls anzündete, ebenso daß er die Brände in Schapbach, Oberwolfach, Durbach bei Offenburg und Büchelwald legte, denn überall, wo Wiegand sich aufhielt, brannte es. Ein Geständnis darüber hat er allerdings noch nicht abgelegt.

Was das Hanauerland berichtet

t. Dorf. Zum ersten Male fand sich der Festschluß des Männergesangvereins zusammen und die Vorarbeiten des 75. Stiftungsfestes abzusprechen. Am 4. Juli werden ein Festkonzert sowie die Gabenweihe stattfinden. Am Wertungsfest nehmen 15 Vereine teil. Nachmittags findet eine Kundgebung am Rathausplatz statt. — Die Freiw. Feuerwehr hat auch im vergangenen Jahre wieder erprobliche Arbeit geleistet. Der Gemeindeverwaltung ist es zu danken, daß wir hier eine Motorspritze bekommen haben.

Lichtenau. Ein tüchtiges Huhn legte hier ein Ei mit dem respektablen Gewicht von 108 Gramm, also das Doppelte eines normalen Eies. — Im benachbarten Ulm wurde der Landwirt Josef Ott zur letzten Ruhe geleitet. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

Altenheim. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, der Anregung der Pflanzengemeinde Altenheim um Erwerb der Kinderkrippe als Eigentum, nicht zu entsprechen. Ferner wurde beschloffen, eine Siedlung für etwa fünf Siedler zu errichten.

Rehl. Karl Lapp, Schwarzwalddorfer, feierte seinen 70. Geburtstag. Der Jubilant stand über 46 Jahre bei den Tridzellstoffwerken in Arbeit. — Die Verbeirung für die 1000 neue Mitglieder. — Altpflichtigen Daniel Kretz vollendete sein 86. Lebensjahr.

Rehl. (Verammlung.) Eine Verammlung von aktiven Mitgliedern der Vereinsleitung Rehl, der Vertreter der Stadtverwaltung und der Kreisfunktionsleitung beschloß einstimmig, die Umgründung der Rehler Vätervereins in ein Altemannisches Theater.

Rehl. (Frauenarbeitsdienstag.) Im Rebenort Fundheim wird zur Zeit ein Frauenarbeitsdienstag eingerichtet, und zwar in der alten, unter Denkmalschutz stehenden Mühle. Bis das neue Heim bezugsfertig sind die Mädchen des Arbeitsdienstes in der Jugendherberge untergebracht.

Kurz und interessant

Nach zwölf Jahren wiedergefunden
Ein Ebering, den ein Landwirt in Gafel vor rund zwölf Jahren bei Erntearbeiten auf dem Feld verloren hatte, wurde dieser Tage wiedergefunden. Als der Säwager des Betroffenen den Acker befestigte, kam der Ring wieder zum Vorschein.

Der Tierräuber im Fangeisen

Eine ergiebliche Weidwichte trug sich dieser Tage in einer Ortschaft des kleinen Wiesentales zu. Ein Jagdaufseher stellte zu seinem Mißvergnügen fest, daß in letzter Zeit keine oder nur sehr wenig Eier in den Nestern des Hühnerhalles lagen. Da er annahm, daß wahrscheinlich ein Marder die Nester verunreinigt hatte, legte er an ein Eisen mit einer Falle in der Art, daß er ein Hühner mit dem Abzug eines Schwanzhalbes verband. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten, doch die Uebernahme war groß, als statt des erwarteten Tierräubers eine 50jährige Frau sich als Eierdiebin entpuppte, die in die Falle geraten war.

Unterhaltungsblatt des KZ

OELRAUSCH

Kriminalroman von I. von Sazenhofen
Urheberrechtsschutz durch Arthur Moewig Berlin SW 68.

(8. Fortsetzung)

„Sie wird's halt doch vergessen haben“, meint der Kapitän, wie man eine solche Frage erwidert.

Draußen ist es kalt und zugig. Es kommt eine scharfe Zugluft von irgendwoher, die einem ums Gesicht weht.

Brix nimmt auf einmal hastig die beiden niederen Treppenabsätze zum Boden.

„Bitte, kommen Sie!“ ruft er gedämpft zurück.

Die Bodentür steht halb offen. Es ist eine ungeliche, klappernde Schwärze, vor der sie stundenlang stehen.

Der Kapitän will sich in den niederen Ausgängen bücken, aber Brix drängt ihn zur Seite und riegelt ab.

„Hinunter!“ sagt er und stürzt mit langen Schritten über die Stiegen.

Er reißt im Zimmer Scheinwerfer und Revolver an sich.

Die Nacht draußen ist rauschend und wild. Man ist eingeschüttelt in ein betäubendes Brausen, das keinen Laut erfassen läßt.

Im dem Licht des irrenden Scheinwerfers ist alles jagend... die Kronen der Bäume flirren rauschend auseinander und schlagen zurück — unabhällige Schatten fliehen.

Es ist ein hilfloses Beginnen, in dieser Nacht zu verfangen.

Brix läuft das Gitter entlang, stürzt über die Terrassen hinunter und kehrt zurück... das Gitter und kämpft sich draußen laufend weiter. Ein Stück auf der Straße. Er leuchtet einen fremden Garten ab und kehrt auf dem oberen Weg um. Es ist sinnlos, weiterzulaufen.

Es wäre ein unwahrscheinlicher Zufall, draußen noch jemanden zu entdecken, von dem man nicht weiß, wohin er sich gewandt hat.

Das Blatt ist mit Stempeln bedeckt, die er entziffert, und trägt drei Unterschriften.

„Was ist das?“ sagt er und reißt es dem Kapitän hinüber.

Der richtet die Lampe auf.

Man kann in der Dämmerung auf seinem Gesicht ein unfreundliches Erkennen lesen.

„Ein Kaufvertrag“, sagt er und gibt das Papier zurück.

„Für was?“

„Für ein Stück Land drüben.“

„Wie kommt den das hierher? So etwas hebt man doch anders auf.“

„Ich weiß selbst nicht“, sagt der Kapitän.

„Ich habe gar nicht gemerkt, daß der Brief noch existiert. Er hat keinen Wert.“

Brix faltet ihn zusammen und schiebt ihn in seine Brusttasche.

„Sehen wir noch die anderen Koffer nach! Aber seien Sie vorsichtig, daß wir die Spuren, die sich hier im Staub finden müssen, nicht verwischen.“

Er hat sein gewohntes Wesen, wiedergefunden.

Ob sie gehen, bewegt er die Bodentür einmal prüfend in den Angeln. Sie läßt sich lautlos öffnen und gibt nur beim Schließen ein hartes, narrendes Geräusch.

„Darum hat sie offen gestanden. Morgen bleibt uns nur noch zu ergreifen, auf welche Art er wieder einmal gekommen ist. Es muß in der Zeit zwischen sechs und halb sieben gewesen sein, als niemand zu Hause war. Der Herr ist ausdauernd!“ sagt er. „Er hat die Geduld gehabt, zu warten, bis man ein wenig eingeschlafert war, bis die Wachsamkeit nachlässig geworden ist. Er ist mir entschieden überlegen.“

Unten im Zimmer ist es eine Weile still zwischen ihnen.

Es ist ein Gedanke, der sich nur schwer Bahn bricht. Dann sucht sich jeder für sich selbst zu beschäftigen wie alle Abende.

Brix holt noch einmal das Blatt hervor und betrachtet es lange.

„Haben Sie dieses Grundstück wieder verkauft?“

„Nein.“

„Völligst steht Brix auf. „Ich fahre jetzt in den Ort“, sagt er abgewendet, „und wenn ich wiederkomme, werden Sie erzählen! Von mir brauchen Sie nichts zu fürchten, auch wenn es zufällig etwas Belastendes ist. Das wissen Sie doch, daß ich Ihnen immer geglaubt habe! Ich will Sie nur ein wenig fragen... ja?“

„Ja...“, sagt der Kapitän hinter ihm.

„Ich weiß... ich bin es Ihnen ja schuldig.“

Die Antwort hat so etwas Ueberraschendes, daß Brix umkehrt. Er hatte sich für einen Streit gefast, für ein hartes Bedrängen. Es ist kaum zu glauben, daß der Kapitän wirklich eben so gesprochen hat. Er sitzt mit gesenktem Kopf, und seine Hände kneten unter der Lampe an einem Stück Ton. Diese großen Bildhauerhände scheinen etwas Selbständiges geworden zu sein. Man hat das Gefühl, er sieht ihnen gar nicht zu.

Als Brix wieder kommt, spricht er auf der Stiege mit jemandem, und dann steht Lucia im Zimmer.

Der Kapitän kommt mit raschen, schleppenden Schritten auf sie zu. Er nimmt sie fahriglos an den Schultern und läßt sie ganz erschrocken wieder los.

„Ich hab' mir gedacht, heute sind wir am besten zu...“, sagt Brix mit einem herzlichen, erlösenden Lächeln auf seinem jungen Gesicht.

„Ich habe das gnädige Fräulein offiziell in ein Kino eingeladen. Sie brauchen keine Angst zu haben... es wird niemand etwas erfahren.“

Der Kapitän breitet eine hilflose Fürsorge um sie. Er holt Wein, Gläser und Zigaretten.

Doch als sie endlich alle im matten Lichtkreis der gelben Lampe am Kamin sitzen, zuckt eine Nervosität in seinem Gesicht. Er scheint von dem zögernden Gespräch, das sie vorerst führen, kaum etwas zu erfassen. Brix sieht ihn an und sagt entschlossen:

„Also auf diesem Dokument sind Sie und der Tote und ein Dritter namens Axel Dinmont unterzeichnet. Wenn ich das recht verstehe, haben Sie zusammen Boden erworben.“

„Ja. Die brasilianische Regierung hat damals eine Aktion eingeleitet. Das Land ist

Eine einfache Rechnung
 gut + preisgünstig = billig!
 und deshalb ein für allemal:
 die Schuhe putzt man mit **Erdal**

an die Einwanderer billig abgegeben worden gegen die Verpflichtung, es nutzbar zu machen.“

Er lacht flüchtig auf.

„Das war der größte Reinfall, der mir im Leben passiert ist. Es hat alles gut und schön ausgefallen. Es war sogar jedem eine Abgabemöglichkeit für soundjoviel Tonnen Kaffee oder Reis oder was weiß ich gewährt. Nur der Boden hat sich dagegen gewehrt. Wenn man mit einer Schaufel hineingestochen hat, hat es im weiten Umkreis loder gezittert. Es sind ungeheure Landstriche von dieser sonderbaren Beschaffenheit. Es ist eine Art Steppenboden. Es wächst einfach nichts. Ja also... den Waldhord habe ich noch auf dem Schiff kennengelernt“, sagt er.

Seine Hand tastet nervös und zitternd nach den Zigaretten. Lucia schiebt sie ihm zu. Sie sieht ihm von der Seite her mit einem besorgten Blick ins Gesicht.

Fortsetzung folgt

Die zehn Gebote des Musikanten

Eine Lehrstunde bei G. E. A. Hoffmann / Von Heinz Raschert

Bamberg, Zinkenwörth Nummer 30.

„Wohnt hier im Hause der Musiklehrer Hoffmann?“

„Dawohl! Herr Hoffmann, Komponist und Singschreiber, im zweiten Stock“, ruft der Hauswirt durch das schmale Häuschen.

Im Dachstuhl fest sich der Komponist in seinem Bett aufrecht, zieht die Hufeisenmütze vom Kopf und horcht. „Wenn meine Frau nur nicht abgeschlafen hat! Die verflixten Lehrstunden!“ brummt er und horcht wieder, ob unten im Wohnstübchen jemand eintritt. Und es ist jemand eingetreten, wie er leicht feststellt. Vergerlich darüber, daß er seiner Unart, länger zu schlafen, untreu werden muß, läßt er den Eingetretenen eine Weile warten. Diefem scheint es langweilig geworden zu sein, denn plötzlich tönen ein paar Klavierakkorde herauf.

„Hallo! Hallo!“ ruft Hoffmann endlich und neigt sich dabei aus dem Bett. Denn durch den Fußboden führt ein vieredriges, etwa zwei Schuh breites Loch hinunter in das Wohnzimmer, zugleich Hoffmanns Musikzimmer. „Hallo!“ ruft er hinunter, um den Klavierspieler zu unterbrechen. „Wer erlaubt sich denn in meiner „Undine“ herumzuschneffeln, he?“

Der andere mag erschrocken sein und sich gewundert haben, wo der Ruf herkommt. Er muß aber das Herenloch entdeckt haben und fragt: „Habe ich die Ehre mit Herrn Singschreiber Hoffmann? Mit Verlaub: Ich bin der neue Schüler.“

„Vorspannschraubennochmal! Ein neuer Schüler? Ich habe nur fleißige Schüler, die faulen mag der Teufel fressen. Was wollen Sie denn so früh, junger Mann? Morgenstunde hat viel im Munde!“

„Nein, lieber Meister! Morgenstunde hat Gold im Munde. Und wer sein Bett am Morgen macht, braucht den ganzen Tag nicht mehr dafür zu sorgen.“

„Das Bettengemache überlasse ich meiner Frau. Wollen Sie ledig bleiben?“

„An so etwas denke ich nicht, will mich lieber einweilen mit der Musik verweilen, will Sängner werden und komponist.“

„Notenschmierer gib's aemig“, faat Hoffmann ärgerlich, sprinat aus dem Bett, öffnet einen alten Koffer und holt einen dicken Strich hervor. Befestigt am Stuhl das eine Ende und läßt das andere durch das Herenloch hinunter.

Entweder hat der Schüler die Antwort nicht verstanden oder er will sie nicht verstehen. Redt er: „Lieber Meister, wollen Sie mich nicht prüfen?“

Anzwischen hat sich der Komponist wieder behaglich ins Bett geleckt, zündet seine Pfeife an, die er vom Nachtschlaf ankommen hat, und faat verächtlich durchs Herenloch: „Prüfen? Ich prüfe nicht! Sagen Sie mir das erste Gebot, das ein Musiker kennen muß.“

Sogleich folgt die Antwort von unten: „Du sollst nichts anderes treiben als Musik!“

„Gut! Wie heißt das zweite Gebot?“

„Du sollst — du sollst“, der Schüler scheint sich zu beknünnen. „du sollst keine schlechte Musik machen; denn die Musik wird den nicht ungestraft lassen, der ihren Pfana mißbraucht.“

„Stimmt, stimmt! — Stimmt! Sagen Sie mir das dritte!“

„Du sollst am Feiertag nicht feiern!“

„Der Schniffel ist um keine Antwort verlegen“, nickt Hoffmann, zieht heftig an seiner Pfeife und schaut den Rauchschwäbeln nach. „Wie heißt's mit dem vierten Gebot?“ ruft er hinunter.

„Du sollst keine fremden Melodien... Entschuldigt, Meister, das ist falsch, Du sollst deine Lehrer ehren, auf daß auch du lange unterrichtest im Lande.“

„Das war Ihr Glück, junger Mann! Stümperverweil ist des Musikanten Tod“, ruft der Komponist durchs Herenloch, während er an seiner Pfeife kaut. „Ein Segen, daß ich meine Lehrstunden vom Bett aus erteilen kann. Hoffentlich haben Sie nichts dagegen.“

„Ermahnt sich der Preis des Unterrichts um die Hälfte, weil ich Sie nicht sehen kann, lieber Meister, dann bin ich zufrieden.“

„Sapperlot! Seit wann bestimmt denn der Schüler das Honorar? Für den Fernunterricht müßte ich das Doppelte verlangen.“

„Entschuldigung, Meister! Das neunte Gebot lautet: Du sollst nicht begehren deines Kollegen Geld. Erinnern Sie sich, Meister?“

„Geld? Kollege? Und gar noch ein falsches Gebot? Sie müßten doch Grüßschäbel, unterlassen Sie diese Tonart!“ schreit Hoffmann hinunter, wenn ihn auch die Schlafertafel des Schülers reist. „Ein seiner Kollege“, faat er, leise vor sich hin lächelnd, „ein Satanskerl. Wo er die Gebote nur aufschneppelt hat!“

„Ich erinnere an das fünfte Gebot“, ruft Hoffmann pöhl.

„Du sollst keine Note töten... Nein: auslassen“, verbessert der Schüler.

„Richtig! Auch keine hinzulügen!“ — Das sechste Gebot?“

„Du sollst nicht mit den alten Meistern brechen. Das sechste Gebot weiß ich jetzt auch. Meister: Du sollst beim Komponieren nicht aus fremden Partituren stehlen.“

„Bravo! Bravissimo!“ murmelt der noch immer im Bett sitzende Hoffmann und zündet seine Pfeife wieder an. Er beugt sich über das Herenloch: „Drei Gebote fehlen noch...“

Es dauert etwas, dann faat der Schüler rasch: „Das achte: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Kollegen. Einen Augenblick... Das neunte handelt vom — ach ja, ich weiß: Du sollst nicht begehren deines Kollegen Ruhm!“

„Ich muß mir den Kopf anfehen“, faat Hoffmann leise. Statt die schuldige Antwort zu geben, verläßt er das Bett, zieht das Nötigste an und schlüpft in seinen türkischen Morgenrod. Nun zieht er den Strich herauf, nimmt seine Pfeife und geht hinunter ins Wohnstübchen. Beim Anblick des Schülers bleibt ihm der Tabak Rauch im Hals stecken. Im nächsten Augenblick drückt er einen Lederkopf an sich und freisetzt ihn, als wär's kein Kind. „Verzeih, bitte er und legt dem Schüler beide Hände auf die Schultern. Verzeih den Spaß, lieber Junge! Du hast noch keinen Strich notiert. Nein! Sag: wie alt bist du. Wie heißt du?“

„Lorbing, Albert. Ich bin vierzehn Jahre alt“, antwortet das pausbäckige Kerlchen und lacht, als wäre ihm jetzt der Sinn des Strickes klar geworden.

Hoffmann streichelt ihm das Kinn: „Du bist ein Schalk. Aber du steckst voll Hoffnungen. Kein Wunder: Deine Eltern sind Schauspieler.“ Der Komponist klopft seine Pfeife aus. „Nichtig, dein Vater hatte mir ja deinen Besuch angekündigt. Grüß deine Eltern und nimm“, Hoffmann drückt dem jungen Lorbing eine Silbermünze in die Hand, „nimm das für die zehn Gebote!“

Der Junge will sich verabschieden. Da fällt ihm ein Papierstreifen aus der Mütze. Verlegen senkt er den Kopf. Hoffmann entdeckt, daß der Streifen mit Noten bekräftigt ist, er hebt ihn auf und prüft. Die Hand des Schülers fassend, zehat er auf das Klavier, wo die handgeschriebene Partitur seiner Oper „Undine“ aufgeschlagen steht, und fragt: „Halt du das hieraus stibitz?“ Hoffmann sieht dem Kerlchen tief in die Augen: „Weißt du das achte Gebot?“

Der kleine Lorbing ist abermals verlegen und schweigt.

Gerührt von so viel Eifer, fraat Hoffmann noch einmal: „Kennst du es nicht?“ und spricht ganz ruhig weiter: „Du sollst nicht begehren deines Kollegen Weis, Schüler, Geld, No-ten (hier hebt er die Silben etwas) oder alles, was sein ist. Das beherzige, mein Sohn, wenn du komponist werden willst. Nun geh! Das nächste Mal darfst du mir etwas vorsingen. Aber nicht durch das Herenloch!“



Bogen — Pflanztag für das Jungvolk
 Nach dem Abkommen zwischen der Reichsjugendführung und dem Reichsbund für Arbeitsübungen wird allen Angehörigen des Jungvolks über 13 Jahren der Bognerunterricht zur Pflicht gemacht. Der Unterricht erfolgt durch ausgebildete Bogner. Bognerkämpfe sind den Angehörigen des Jungvolks jedoch grundsätzlich verboten.

Als er zurückkommt, bewegt sich ein zweiter Lichtkegel im Garten.

„Sind Sie es, Brix?“ schreit der Kapitän. Warten Sie, ich sperre auf!“ Man hört seiner Stimme an, daß sie gewohnt war, im Sturm Kommandos zu brüllen. Man versteht jedes Wort.

Dann suchen sie noch einmal zusammen den Park ab, gewissenhaft und langsam, nach irgendeiner Spur.

Es ist nichts.

Vor der Haustür steht die Frau frierend, in einen wollenen Schal gewickelt. Sie schaut gepannt von einem zum anderen.

„Es ist niemand da“, sagt der Kapitän, Atem labend. „Gehen Sie nur, und lassen Sie die Gartentür einjuchappen!“

Brix hat noch kein Wort geredet.

Er schieb die Person zur Seite und ist schon wieder auf der Stiege oben.

Der Bodenraum liegt staubgrau in der künstlichen Helle.

Er ist mit einem Blick zu übersehen. Auf einer Seite stehen Koffer und Kisten, dahinter ein unbestimmtes hölzernes Gerümpel. Auf der anderen Seite sind ein paar Bretter und eine Staffelei gegen die schiefe Wand gelehnt. Es sieht aus wie eine künstliche Barrikade.

Der Kapitän geht barfußlos und reißt das Ganze mit einem Ruck um. Die Bretter stürzen krachend zusammen, und die staubige Stelle dahinter liegt leer im Licht.

„Hier ist er nicht mehr“, faat Brix. „Hier war er... die Haustür ist von innen aufgesperrt worden.“

Er zieht unter den Heben einer alten Fahne einen kleinen Holzschloß hervor.

Zwischen Dedel und Rand ist etwas Weißes eingeklemmt... wie die Ecke eines Briefes. Es ist in Wirklichkeit der Rand einer Broschüre. Der Koffer enthält Schriften.

„Der ist gründlicher als wir“, lacht er sornig und beginnt den vom Dedel zusammengepreßten übereinandergehäuften Inhalt durchzuschauen und herauszuwerfen.

Seine Hände fliegen.

Es ist nicht zu verstehen, was hier von Wichtigkeit sein könnte. Die einzigen Briefe zeigen eine blasse Frauenschrift, ein ungeöffnetes Paket.

Der Kapitän, der vorgebeugt auf einer Kiste sitzt, zieht sie herausfallen und fächerförmig fliegen, ohne die Hand danach auszustrecken.

Es sind blasse Erinnerungen, die, von fremden Händen emporgezerrt, etwas Verlegendes haben.

Unten ist eine Lage Bücher.

Sie scheinen unberührt. Jemand hat sie der Stärke nach ordentlich verpackt.

Brix schaut unschlüssig auf.

Er hat ein braunes Buch in die Hand genommen: Faust... zweiter Teil. Er schwenkt es, faat gedankenlos, ein wenig und schaut auf die Rückseite des Einbandes.

Ein weißes, gefaltetes Blatt weht daraus in den Boden des Koffers.

Es ist ein sehr mitgenommenes Papier. Beim Auseinanderfalten werden keine Bruchstellen zu sehen.

Brix ist lange darübergebeugt.

Er hat ein fremdes Gefühl in den Gliedern, das er kennt: es ist der zweifelnde Schrecken einer... Entdeckung.

Soweit versteht er, daß es ein Vertrag in portugiesischer Sprache ist.

